



Frauenstudien

Gender Studies

Spezialvorlesungsverzeichnis

herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU München

Sommersemester 2022



Inhalt

Folge 62

Editorial

4

Universitätsfrauenbeauftragte Dr. Margit Weber

Gastbeiträge & Role Model

5

Studentischer Gastbeitrag

Das Gleichstellungsreferat der StuVe stellt sich vor

6

Wissenschaftlicher Gastbeitrag

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati über *Gender & Religion*

8

Role Model an der LMU

Jenny Ppropfreis, Medizinstudentin mit Kind

10

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2022

12



Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten **38**

Gender & Diversity in der Lehre
LMU-EXTRA
LMU-PLUS
tandemPLUS Mentoringprogramm

Konferenz der Frauenbeauftragten **44**

Universitätsfrauenbeauftragte
Fakultätsfrauenbeauftragte

Adressen & Beratungsstellen **47**

Beratungsstellen an der LMU
Einrichtungen außerhalb der LMU

Editorial

Wiki und die starken Frauen

Was hat Wiki mit starken Frauen zu tun? Sehr viel! Eine Kooperation zwischen der Frauenbeauftragten der LMU mit der Monacensia, dem literarischen Gedächtnis der Stadt München, führte zu einem Projekt, mehr Frauen in Wikipedia präsent zu machen. Die Online-Enzyklopädie Wikipedia ist heute für viele die erste Anlaufstelle im Internet und daher eine der meist besuchten Webseiten der Welt. Obwohl jede*r an der Enzyklopädie mitschreiben kann, ist die Zahl der Autorinnen sehr gering und auch Inhalte zu Frauen sind deutlich unterrepräsentiert. Wir nahmen dieses Ungleichgewicht zum Anlass und veranstalteten im November 2021 den dreiteiligen Online-Kurs „Wiki und die starken Frauen – Wikipedia-Workshop für Studentinnen“. Unter Leitung von Dr. des. Sally Oey, Mitarbeiterin der Frauenbeauftragten, wurde gemeinsam mit dem Münchner Wiki-Treffpunkt Wiki-MUC (s. Cover-Foto) als weiterem Kooperationspartner ein digitales Kurs-Konzept erarbeitet, das LMU-Studentinnen verschiedene Inhalte vermitteln sollte: Wie werden Artikel editiert? Wie läuft eine Diskussion auf Wikipedia ab? Und was sind die „ungeschriebenen“ Regeln der Wiki-Community? Das Literatur-Archiv Monacensia lieferte das Material zu Münchner Schriftstellerinnen, das als Grundlage für die Bearbeitung bestehender Wikipedia-Artikel dienen sollte. Der Kurs war so erfolgreich, dass wir ihn nun jedes Jahr einmal anbieten werden. Im Sommersemester wird es einen Crash-Kurs zum Verfassen von Wikipedia-Einträgen geben, um auf einen im Juli geplanten Editathon zu jungen kulturschaffenden Frauen in München vorzubereiten. Näheres wird auf [unserer Webseite](#) angekündigt werden.

Das Archivmaterial der Monacensia ist auch eine Quelle zum Auffinden für BA- und MA-Arbeitsthemen; auch hier kooperieren Monacensia und Frauenbeauftragte der LMU. Interessent*innen können sich gerne bei uns melden.

Was erwartet Sie in dieser Ausgabe der Frauenstudien? Für das Sommersemester 2022 haben wir wieder eine Vielzahl an Meldungen von Dozierenden der LMU für die Aufnahme in unser Spezialvorlesungsverzeichnis Frauenstudien erhalten, die in ihren individuell angekündigten Lehrveranstaltungen geschlechtsbezogene Fragestellungen als Schwerpunkt, als durchlaufenden Aspekt oder als einen Aspekt neben anderen behandeln. Die Genderperspektive wird an der LMU immer öfter als integrativer Bestandteil in der Lehre in vielen Fächern anerkannt und berücksichtigt.

Wieder haben wir interessante Gastbeiträge anzubieten: Die Religionswissenschaftlerin Professorin Daria Pezzoli-Olgiati fragt, warum man mit Gender und Religion großes Geld machen kann, und beantwortet diese Frage mit drei spannenden Thesen. Ergebnis: Werbung nutzt unkritisch krasse, religiös legitimierte Stereotypen. Damit lässt sich bestens auch im angeblich säkularen Zeitalter Geld machen. Das von ihr mit zwei Kolleginnen in der 2. Auflage 2021 in einer neuen und erweiterten Fassung herausgegebene Handbuch *Gender und Religion* ist spannende Wissenschaft!

Spannend ist auch die Arbeit des Gleichstellungsreferats der StuVe der LMU: die drei Leiterinnen, Sara Ritterbach Ciuró, Sarah Hofer und Rosa Bauer stellen in dieser Ausgabe die Arbeit und das Selbstverständnis des Gleichstellungsreferats vor und berichten von der – zum ersten Mal in der Geschichte der LMU – durchgeführten uniweiten Umfrage zu Diskriminierungserfahrungen und Diversität in der Lehre.

In der Rubrik Role Model stellen wir Ihnen diesmal eine ganz besonders beeindruckende junge Frau vor; Jenny Pfropfreis, Studentin der Medizin an der LMU. Sie ist ein Vorbild an Mut, Kraft, Durchhaltevermögen und Freude an der Wissenschaft auch unter widrigsten Umständen.



Und wie im Wintersemester noch ein Wort zur bayerischen Hochschulrechtsreform: Obwohl sich im Juli 2021 die beiden Koalitionsparteien auf einen Entwurf des Hochschulinnovationsgesetzes (HIG) geeinigt hatten, der sich im Wesentlichen an den Ergebnissen der Verbändeanhörung vom Sommer 2021 orientierte und der im September 2021 in die erste Lesung gehen hätte können, kam es erneut zu intransparenten Interventionen, die bereits den ganzen Prozess dieser Hochschulrechtsreform prägen. So wird der von allen Hochschulgruppen gemeinsam mit der Politik und dem Wissenschaftsministerium erarbeitete Kompromiss erneut unterwandert. Wir fordern hier klar und eindeutig, dass der HIG-Entwurf i.d.F. vom Juli 2021 und die politischen Zusagen des damaligen Wissenschaftsministers, die er bis zu seiner Abberufung im Februar 2022 auch mehrmals wiederholte, weiter gelten müssen. Als Frauenbeauftragte sind für uns selbstverständlich die im Entwurf aufgenommen innovativen Maßnahmen hinsichtlich der Chancengerechtigkeit essentiell: Kaskadenmodell, geschlechtergerechte Besetzung entscheidender Gremien, 40% Frauenanteil in der Hochschulleitung, professionelle Anlaufstellen für sexuelle Belästigung und Antidiskriminierung u.a.m. Es bleibt die Hoffnung auf Erkenntnis, dass ohne diese strukturellen Innovationen das

neue HIG im Hinblick auf mehr Chancengerechtigkeit und Gleichstellung in der bayerischen Wissenschaft ein Flop sein wird.

Ich wünsche allen ein gesundes und erfolgreiches Sommersemester 2022!

München, im März 2022

Dr. Margit Weber

Universitätsfrauenbeauftragte

Gastbeiträge & Role Model



Sophie Scholl (1921 – 1943)

gestiftet von der Weiße Rose Stiftung e.V.
Bildhauer: Nicolai Tregor, 2005

Studentischer Gastbeitrag

Gleichstellung an der LMU

von Rosa Bauer, Sarah Hofer, Sara Ritterbach Ciuró,
Leitung des Gleichstellungsreferats der StuVe

In der Gesellschaft ist noch lange keine Gleichstellung erreicht, auch nicht an der Ludwig-Maximilians-Universität.

Als Gleichstellungsreferat der Studierendenvertretung der LMU beschäftigen wir uns daher mit Ungleichheiten an der Universität sowie in der Gesellschaft. Dabei unterstützen wir Studierende parteiisch, wenn sie Benachteiligungen aufgrund verschiedenster (potenzieller) Diskriminierungsmerkmale erleben oder sich darüber austauschen wollen. Darüber hinaus organisieren wir Veranstaltungen zur Sensibilisierung und Akzeptanzförderung gegenüber diskriminierungs betroffenen Gruppen und Individuen und gestalten das universitäre Leben durch verschiedene Projekte mit. Teilnehmen können alle Studierende der LMU, die Lust haben, sich ehrenamtlich für Gleichstellung zu engagieren.

Universitätsweite Umfrage zu Diskriminierungserfahrungen und Diversität in der Lehre

Eines unserer aktuellen Projekte ist eine Umfrage zu Diskriminierungserfahrungen und Diversität in der Lehre unter den Studierenden der LMU. Diese Umfrage führen wir durch, um zu erfahren, ob die Studierenden Diskriminierungserfahrungen im universitären Kontext selbst erlebt oder beobachtet haben. Diskriminierung an der Universität ist kein Randphänomen, sondern stützt sich auf unsere eigene Erfahrung mit zahlreichen Einzelfällen, die an uns herangetragen werden. Bereits eine repräsentative und bundesweite Studie der deutschen Antidiskriminierungsstelle des Bundes von 2017 ergab, dass knapp ein Drittel aller Befragten schon einmal Diskriminierung erlebt haben. Die Umfrage soll die deutsche Gesamtbevölkerung möglichst getreu abbilden. Knapp ein

Viertel der Befragten gaben darin an, in den letzten zwei Jahren im Bildungsbereich, also in Kindertagesstätten, Schulen und Hochschulen, Diskriminierungserfahrungen gemacht zu haben. Da die Umfrage nicht unter Studierenden, sondern mit einer repräsentativen Gruppe durchgeführt wurde, lässt sich die Zahl der eigentlich Betroffenen in Hochschulen schwer able- sen.

Die Dunkelziffer der Opfer von Diskriminierung ist vermutlich um einiges höher. Über die Berichte von Diskriminierungserfahrungen hinaus haben uns auch Nachrichten von Studierenden erreicht, die die fehlende Diversität von zum Beispiel Unterrichtsmaterialien oder stereotypisierte Darstellungen bemängeln. Wir möchten dieses Problem universitätsweit angehen und die Diversität in der Lehre vorantreiben. Mit der durch die Umfrage gewonnenen Informationsbasis können wir hochschulpolitische Konsequenzen für mehr Gleichstellung ziehen, die strukturelle Probleme gezielt angehen und über den Einzelfall hinaus Einsichten in die Erscheinungsformen von Diskriminierung an der LMU geben.

Unsere Umfrage, die vom 21.02. bis zum 27.03.2022 per Online-Fragebogen durchgeführt wurde, stützt sich auf die Befragung "Diversity Monitoring" der Technischen Universität Dresden aus dem Jahr 2018 und ist in zwei Blöcke aufgeteilt.

Der erste Block beschäftigt sich mit der Diversität in der Lehre und den Beratungs- und Unterstützungsangeboten der LMU. Dabei geht es zunächst um die Umsetzung von Diversität in Lehrmethoden und Lehrmaterialien, wie beispielsweise der Vermeidung von Stereotypisierungen, der Anwendung von geschlechtergerechter Sprache oder der Diversität in der zur Verfügung gestellten Literatur.

Im Anschluss soll herausgefunden werden,



Die Leiterinnen des Gleichstellungsreferats der StuVe (v.l.): Sara Ritterbach Ciuró, Sarah Hofer und Rosa Bauer

inwiefern Studierende die Angebote der Universität sowohl kennen als auch nutzen. Hierfür wird eine Auswahl an Angeboten vorgegeben, welche von der Fachstudienberatung im Studiengang über die Frauen- und Konfliktbeauftragten bis hin zum Nachteilsausgleich reicht. Im zweiten Block geht es anschließend um die persönlichen Erfahrungen mit Diskriminierung an der LMU. Dabei kann eine Diskriminierungserfahrung entweder selbst erlebt oder Diskriminierung beobachtet worden sein. Im ersten Schritt wird die Art der Diskriminierung und ihre Häufigkeit erhoben und der Frage nachgegangen, von wem oder was die Diskriminierung ausging. Die Ausgangspunkte können dabei sowohl Personen als auch technische Ausstattungen oder Verfahren und Regelungen sein. Daraufhin besteht die Möglichkeit, die Grundlage der Diskriminierung entweder klar zu bestimmen oder eine Vermutung über diese anzustellen. Zuletzt können die Teilnehmenden angeben, wie sie mit der konkreten Diskriminierung umgegangen sind und was sie sich ganz allgemein von der LMU in Bezug auf die Vermeidung und den Umgang mit Diskriminierungen wünschen oder welche Anmerkungen sie haben.

Sobald die Ergebnisse der Umfrage ausgewertet wurden, werden sie auf den Social-Media-Kanälen und der Website des Gleichstellungsreferats der Studierendenvertretung veröffentlicht. Bei Interesse können Sie uns auf Instagram ([@gleichstellung.lmu](https://www.instagram.com/gleichstellung.lmu)), Facebook oder per E-Mail (gleichstellung@stuve.uni-muenchen.de) erreichen.

Quellen/ Nachweise:

- 1) Bericht der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2017): Diskriminierung in Deutschland. Online abgerufen unter: https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/BT_Bericht/gemeinsamer_bericht-dritter_2017.pdf (02.03.2022).
- 2) Siehe die Studienbeschreibung auf der Website der Technische Universität Dresden (2018): Diversity Monitoring – Vielfalt durch Transparenz fördern. Online abgerufen unter: <https://tu-dresden.de/informatik/ai/mci/forschung/forschungsgebiete/diversity-monitoring> (01.03.2022).

Wissenschaftlicher Gastbeitrag

Warum man mit Gender und Religion großes Geld machen kann

von Daria Pezzoli-Olgiati

Professorin für Religionswissenschaft und -geschichte an der LMU

Eine entsetzte Studentin erzählte in einem Gespräch, wie sehr sie sich über eine Werbung für ein AXE-Deo geärgert habe. In einer Aktualisierung der biblischen Geschichte baut der wohlriechende Hipster-Noah nach selbst gezeichneten Plänen eine exklusive, ganz aus Naturholz gezimmerte Design-Arche. Unbeeindruckt von dem nahenden Ende der Welt mittels Sintflut kümmert er sich gelassen um jedes Detail: Den massivhölzernen Fitness-Geräten, den geräumigen Schlafzimmern sowie dem Club-Raum verpasst er den letzten Schliff. Alles sitzt perfekt, sogar die Poledancestange ist so glatt geworden, dass sie wie aus Stahl aussieht. Keine Masche der vorzüglichen Spitzenunterwäsche, die die kräftigen Muskeln der Tänzerinnen ins richtige Licht rücken soll, wird bei den schlangenartigen Bewegungen aufgehen. Der neue Noah kann es kaum erwarten, dass die Musik aus den selbstgedrehten Boxen herausschallt und das Spektakel los geht. Am Horizont erkennt man die Konturen der paarweise aussortierten „Tierarten“, die es zu retten gilt. Die jungen Frauen mit Haaren in allen Farben und identischen Körpermaßen kommen in Scharen und ergänzen wunderbar die zoologische Kollektion des nach AXE duftenden Helden.

Wie beruhigend, dass sich Studierende ärgern! In der Zeit von #me-too, Gendergerechtigkeitsbemühungen und LGTB+-Bewegungen ist auch ein etwas älteres YouTube-Video zu viel. «Aber warum gerade die Noah-Geschichte?», fragt die Studentin, «Was sagen Sie dazu als Religionswissenschaftlerin, die Gender-Forschung betreibt?» Also fasse ich in einigen Thesen das zusammen, was ich aus der Beschäftigung mit Fragen des Geschlechts in den letzten Jahren gelernt habe.

Erste These: «Gender» ist ein Konzept, das im Laufe der Jahrzehnte durch unterschiedliche Disziplinen (und Sprachen) gewandert ist und etwas verspätet auch die Religionswissenschaft erreicht hat. Dank dieser Reise verdichtet es unterschiedliche Ideen von dem, was den Menschen als physisch-sinnliches und soziales Wesen ausmacht. Gender als Konzept fasst die Spannung zwischen den biologischen Zugängen zum menschlichen Körper und den Bestimmungen, den Werten und den Regulierungen, die in unterschiedlichen Zeiten, Kulturen und gesellschaftlichen Kontexten damit assoziiert wurden, zusammen. In diesen komplexen Prozessen der kulturellen Formungen und gesellschaftlichen Konstruktionen von dem, was beispielsweise in binären Vorstellungen als «Mann» oder «Frau» zu gelten hat, spielen religiöse Symbolsysteme und Traditionen eine prominente Rolle. Kurz: Gender ist ein grundlegendes Konzept der Religionsforschung, das ernst genommen werden muss, gerade weil sich darin wesentliche Fragen und Themen aus unterschiedlichen Zeiten und Wissensbereichen verbinden.

Zweite These: In religiösen Symbolsystemen, Gemeinschaften und Traditionen werden Menschen- und Weltbilder entworfen, ausgehandelt und weitergegeben, in denen Orientierung angesichts von grundlegenden Spannungen gestiftet wird. Geschlecht stellt eine solche Grundspannung dar, mit der göttliche, menschliche und andere Wesen erfasst, klassifiziert und mit bestimmten Rollen und Funktionen verknüpft werden. Gendervorstellungen und -konstruktionen spiegeln sich in kosmologischen Weltbildern, werden mit unterschiedlichen Medien ver-

breitet und gefestigt. In Vorstellungen, in mythischen Erzählungen, in alltäglich verwendeten Gegenständen oder in Raumanordnungen werden sie inszeniert und legitimiert. Obwohl religiöse Gemeinschaften und Traditionen dazu tendieren, Geschlechterbestimmungen und -rollen deutlich zu umreißen, ist der Spielraum für Kontroversen und Debatten sehr groß. Genderbestimmungen werden ausgehandelt, hinterfragt und neuen soziokulturellen Herausforderungen angepasst. Religiöse Symbolsysteme und Tradierungsprozesse sind mit dem kulturellen Umfeld verwoben und weisen deswegen eine große Variabilität und Instabilität auf. Durch Regulierungen und Steuerung von Tradierungsprozessen wird daher versucht, die Beständigkeit religiösen Wissens und Handelns zu gewährleisten. Diesen Normierungen unterliegen auch Geschlechterbestimmungen und -rollen.

Damit kommen wir zur **dritten These**: Religiöse Symbole, Narrative und Praktiken werden in vielen Bereichen der Gesellschaft rezipiert und weitergegeben. Religiöse Erzählungen und deren Figuren sind bekannt, werden an vielen Orten aufgenommen, adaptiert, neu gedeutet. Damit prägen religiöse Symbolsysteme Menschenbilder jenseits von religiösen Gruppierungen und Institutionen. Ihre Werte und Normen diffundieren in Politik, Medien und in viele andere Bereiche der Gesellschaft. Sie bilden eine Interpretationsfolie, die Identitätsprozesse von Individuen und Kollektiven beeinflusst. Attribute und Bestimmungen von Geschlechtern aus religiösen Traditionen spielen gerade hier eine prominente Rolle. Damit werden Geschlechtsdifferenzen, -rollen und -funktionen deutlich markiert und konnotiert.

Der wohlriechende Sexist in der gestylten Arche steht also in einer Tradition von Geschlechterbestimmungen, die an eine dominante, sich über Jahrtausende hinziehende Lesart biblischer Texte anschließt. Der Mann dominiert über das „schwache Geschlecht“, weil er als erster von Gott erschaffen wurde. Somit reproduziert die

AXE-Werbung unkritisch krasse, religiös legitimierte Stereotypen. Damit lässt sich bestens auch im angeblich säkularen Zeitalter Geld machen. Schade, dass keine Bibliothek und kein Seminarraum für die Arche vorgesehen wurden. Eine weise Giraffe, ein erinnerungsstarker Elefant oder doch eine kluge Frau hätten in den langen Sintflut-Tagen Nachhilfestunden beisteuern können. Hier hätte Noah Axe sich mit anderen Traditionen der europäischen Religionsgeschichte vertraut machen können und erfahren, dass seine Lesart der Bibel schon vor Jahrhunderten als unhaltbar entlarvt wurde.

Daria Pezzoli-Olgiati ist Professorin für Religionswissenschaft und Religionsgeschichte an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der LMU.

Mit PD Dr. Anna-Katharina Höpflinger und Dr. Ann Jeffers hat sie das Handbuch Gender und Religion 2021 in einer neuen und erweiterten Fassung herausgegeben.



Role Model

Jenny Ppropfreis

Medizinstudentin an der LMU

Jenny Ppropfreis, geb. 1991, studiert im zehnten Semester Medizin, hat einen sechsjährigen Sohn und steht kurz vor den Prüfungen zum Zweiten Staatsexamen. Zur Vorbereitung folgt sie momentan einem 100-Tage-Lernplan: „Strukturiert zu sein hilft!“, sagt sie. Die enormen Lern- und Praxisanforderungen, die ihr Studium mit sich bringt, hat sie unter erschwerten Bedingungen gemeistert. Dass sie ihrem Berufsziel, Ärztin für Kinderheilkunde zu werden, stetig näherkommt, hat viel mit ihrer persönlichen Auseinandersetzung mit Krankheit zu tun und der Motivation, die sie aus ihren Erfahrungen schöpft. Als sie in die Grundschule kommt, beginnt ein Tumor (ein embryonales Rhabdomyosarkom) in ihrem Kiefer zu wuchern, so dass sie mehrfach im Gesicht operiert werden muss. Jenny trotzt allen medizinischen Prognosen und erholt sich, holt den Schulstoff nach. „Ich habe mir immer vieles selbst beigebracht“, erzählt sie heute mit berechtigtem Stolz, zweifellos hat ihr diese Fähigkeit im Studium geholfen. Dennoch muss sie feststellen, dass sie als alleinerziehende Mutter immer wieder auf Unterstützung angewiesen ist. Nebenher jobbt sie (im medizinischen Bereich), einen Anspruch auf BAföG hat sie nicht. Bei der Betreuung ihres Sohnes wird sie von ihrer Mutter unterstützt. Ppropfreis hat sich mit ihrem Grundgefühl abgefunden, „sich beweisen zu müssen“ und sieht ihre Situation als Ansporn. Ihre wissenschaftliche Projektarbeit im Herbst des ver-

„Man darf sich nicht unterkriegen lassen.“

gangenen Jahres hat sie im Fachbereich Anästhesie am Klinikum Großhadern abgeschlossen. Das Thema war an eine Studie zum Einsatz von Medikamenten bei Operationen mit hohem Blutverlust der Patient*innen angebunden. Seit mehreren Monaten betreibt sie nun auch Recherchen für ihr Promotionsprojekt, das sie im Rahmen der strukturierten Erhebung von Anamnesedaten zur Verbesserung der Frühdiagnostik in einer Kinderklinik verfolgt. Dabei sieht sie die Möglichkeiten zur Flexibilisierung und Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft nach wie vor kritisch: „Manchmal habe ich den Satz gehört: ‚wenn man ein

Kind hat, kann man nicht voll studieren – schon gar nicht Medizin.“ Oft war sie auf das zeitliche Entgegenkommen von Dozent*innen, Ärzt*innen und die Unterstützung von Kommiliton*innen angewiesen. Beeindrucken lassen hat sie sich von den Herausforderungen, die sich ihr immer wieder stellten, jedoch nie: „Man darf sich nicht unterkriegen lassen!“ Ihr Beispiel ist eine Inspiration für Student*innen und Entscheidungsträger*innen; für diese, um für eine bessere Vereinbarkeit von Studium und Familie zu sorgen, und für jene, den Mut zu fassen, an ihren Zielen festzuhalten.

Jenny Ppropfreis wurde bis März 2022 durch ein ZONTA-Stipendium sowie aus Mitteln des Corona-Notfallfonds der Universitätsfrauenbeauftragten unterstützt.

A large, multi-paned window with a grid pattern, showing a view of green trees and foliage. The window is the central focus of the upper half of the image. Below the window, there are rows of black, modern-style chairs arranged in a lecture hall or classroom setting. The floor is light-colored wood. The overall atmosphere is bright and airy.

Lehrveranstaltungen

Lehrveranstaltungen

Fakultätsübergreifende Online-Module

Prof. Dr. Corinna Onnen

„Gender Studies: Einführung in Fragestellungen und Methoden“ und „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

Die individuelle Verschiedenheit (Diversity) von Menschen ist in vielfältigen Arbeits- und Lebensfeldern bedeutungsvoll. Diversitykompetenz setzt bei der Wertschätzung und Beibehaltung der Vielfalt in allen Gesellschaftsbereichen an und nutzt die soziale und kulturelle Vielfalt konstruktiv zum Abbau von Diskriminierungen und zur Verbesserung der Chancengleichheit. Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungs- und Diversityorientierung (Gender Mainstreaming und Diversity Management) gilt dieses Know-How als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam. Hierzu haben wir zwei Module entwickelt.

Thematische Schwerpunkte des Moduls „Gender Studies“

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype

Thematische Schwerpunkte des Moduls „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Begriffsbestimmung: Gender und Diversity
- Diversity als Paradigma moderner Organisationen?
- Theoretische Zugänge, Forschungsmethoden und Konzeptionen
- Heterogenität
- Diversity als integratives Konzept im Unternehmen
- Diversity Management (Personalentwicklung, multikulturelle Teams)
- Intersektionalität
- Inklusion
- Interkulturalität

- Repräsentationsdiskurse / Identitäten (Identitätskonstruktionen, soziale Ungleichheiten, Modernisierung)
- Best Practice Beispiele
- Kritische Auseinandersetzung mit Diversity-Ansätzen

Unser Angebot

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversitykompetenz bieten wir drei Online-Lehrveranstaltungen – Vorlesung, Seminar und Übung – zum betreuten Selbststudium an.

Wir bieten:

- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripten
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken

Beide Module basieren auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der LMU München. Das Modul „Gender Studies“ wird seit dem Wintersemester 2008/2009 über die Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org) als Wahlmodul mit je 2 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung). Das Modul „Diversity als angewandtes Konzept in Wissenschaft und Organisationen“ startete im Wintersemester 2018/19 mit derselben ECTS-Zahl.

Beide Module sind interdisziplinär ausgerichtet. Sie können zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Student*innen (Anmeldung unter www.vhb.org). Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien ebenso wie an Diversity-Strategien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und nach vorheriger Anmeldung nutzen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Leitung: Prof. Dr. Corinna Onnen, Universität Vechta

Anfragen zum Modul:

Ninja Christine Richwärtz (Universität Vechta)

E-Mail: genderdiversity@uni-vechta.de

Tel.: 04441-15305/30

01 Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Christof Breitsameter

Beziehungsethik: Liebe, Sexualität und Lebensgemeinschaften (Vorlesung)

„Liebe, und dann tu, was du willst“, so lautet ein von Augustinus geprägter Satz. Wollte man dem Wortlaut dieser Weisung folgen, so könnte man vermuten, dass sich Vieles in unserer Welt normieren lässt, nur nicht die Liebe. Die Liebe scheint ihre eigene Norm zu sein. Und die Frage ist dann: Was kann eine Moraltheorie dem noch hinzufügen? Vielleicht kann man sich zunächst damit behelfen, nicht die Liebe, sondern die konkreten Ausdrucksformen der Liebe zum Gegenstand der Ethik zu machen. Damit ist auch schon gesagt, dass das Wort „Liebe“ vieldeutig ist und deshalb auch in ganz unterschiedlichen Weisen, das heißt für verschiedene Ausdrucksformen verwendet wird. Deshalb wird es in der Vorlesung darum gehen, über diese Verschiedenheit, die es uns verwehrt, einfachhin von „Liebe“ zu sprechen, nachzudenken und die Frage zu stellen, ob es denn Formen echter und Formen nur scheinbarer Liebe gibt, und, sollte dies zutreffen, nach welchen Normen eine solche Unterscheidung vorgenommen werden könnte.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 26.04.2022

Prof. Dr. Herbert Schmid

Frauen im antiken Christentum (Seminar)

In diesem Seminar werden anhand einer Reihe von einschlägigen Quellen unterschiedliche Vorstellungen von „archetypischen“ Frauen (Eva, Maria, Maria Magdalena, Thekla) in christlichen Texten der Antike erörtert. Darüber hinaus wird untersucht, wie sich diese Vorstellungen normierend – oder manchmal befreiend – auf das konkrete Leben christlicher Frauen ausgewirkt haben.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 26.04.2022

Dr. Margit Weber, Dr. Franz Kalde

(Lateinische) Rechtsvermutungen über die Frau (Seminar)

Nach Klärung der Bedeutung von Rechtsvermutung und Rechtsfiktion für das kanonische Recht werden historische, genderspezifisch geprägte Axiome untersucht, die als Rechtsvermutungen herangezogen wurden, z.B.: *Varium et mutabile testimonium feminae*. Davon ausgehend werden weitere lateinische Prinzipien und Sentenzen untersucht, die eine gendertypologische Deutungshoheit beanspruchen.

Sehr gute Lateinkenntnisse sind erforderlich!

Das Seminar wird als Blockveranstaltung in Präsenz an der LMU angeboten. Vorsorglich wird darauf hingewiesen, dass Format und Termine (Präsenz oder online-Kurs) je nach Covid-19-Situation variieren können. Informationen dazu erfolgen zu Semesterbeginn.

Termine:	Fr, 29.04.2022	10-15 Uhr c.t.
	Fr, 24.06.2022	14-19 Uhr c.t.
	Sa, 25.06.2022	10-14 Uhr c.t.
	Fr, 15.07.2022	14-19 Uhr c.t.
	Sa, 16.07.2022	10-14 Uhr c.t.

02 Evangelisch-Theologische Fakultät

Verena Eberhardt, Julia von Dall'Armi

Das Fremde, die Heimat und die Religionen der Welt. Konzepte von Religion in Kinder- und Jugendmedien erforschen (Seminar)

Kinder- und Jugendmedien spiegeln Bilder der Welt: Ob Sachbuch, Bildgeschichte, Trickfilm oder Hörspiel – mediale Produktionen für Kinder und Jugendliche produzieren, repräsentieren und transformieren Weltbilder, beeinflussen die Wahrnehmung ästhetischer Qualitäten und verhandeln Werte und Normen. Sie partizipieren aktiv an der Repräsentation und Vermittlung normativer Deutungen von Religion, die als kollektives Wissen angeeignet werden. Kinder- und Jugendmedien nehmen eine zentrale Rolle in religiösen Sozialisierungsprozessen ein, indem sie religiöse Bilder, Symbole, Werte und Vorstellungen didaktisch aufbereiten und zirkulieren.

In diesem Seminar wird erarbeitet, wie religiöse Symbolsysteme in Kinder- und Jugendliteratur verbreitet, gefestigt und reflektiert werden und welche normativen Konzepte mit der Repräsentation religiöser Symbolsysteme verbunden sind. Neben theoretischen und methodischen Arbeitseinheiten werden beispielhafte Analysen an Kinder- und Jugendmedien durchgeführt, um uns dem Themenfeld Kinder- und Jugendmedien und Religion aus ästhetischer, epistemologischer und pädagogischer Sicht zu nähern. Das Seminar bietet einen Überblick über ein bisher wenig beachtetes Forschungsfeld und arbeitet an der Schnittstelle von Religions- und Literaturwissenschaft.

Termin: Mo, 16–18 Uhr
Beginn: 25.04.2022

Dr. Anna-Katharina Höpflinger

Krokodilgott und Spinnenfrau: Die Bedeutung von Tieren in Religionen (Vorlesung)

Tiere agieren in Mythologien als Hauptfiguren, sind auf religiösen Bildern zu sehen, werden in Texten als heilig betrachtet oder dämonisiert. Tieropfer sind in verschiedenen religiösen Traditionen verbreitet, aber auch die Verehrung von Tieren als Gottheiten ist in der Religionsgeschichte zu finden. Dabei stehen Tiere in Religionen in enger Interrelation zur jeweiligen Anthropologie und Kosmologie: An ihnen werden die Stellung der Menschen und der Welt sowie kultureller Grundkonzepte (wie Gender) gemessen sowie die Frage nach ethischen Grundsätzen erörtert.

Die Vorlesung wird der Relevanz von Tieren in Religionen sowohl aus einer theoretischen Sicht als auch anhand ausgewählter Beispiele aus unterschiedlichen religiösen Traditionen nachgehen; die dabei getätigten Beo-

bachtungen werden am Ende in einer Synthese generalisiert und anhand von weiterführenden Fragen reflektiert.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 26.04.2022

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati

Islambilder im Film (Seminar)

In der europäischen Religionsgeschichte spielt der Islam eine zentrale Rolle. Das Seminar behandelt die Bedeutung des Islam als Teil der europäischen Kultur.

Die Lehrveranstaltung gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil werden Grundinformationen zu dieser religiösen Tradition vermittelt; der zweite Teil vertieft theoretische Grundkonzepte wie „Orientalismus“ oder „Othering“, die für das Verstehen von Religions- und Kulturaustausch in Europa wesentlich sind. Im dritten Teil werden anhand von zeitgenössischen Beispielen Islambilder in Europa untersucht und auf ihre Rolle in der Gestaltung und Beeinflussung des Zusammenlebens unterschiedlicher Religionen kritisch hinterfragt. Dabei wird der Fokus vor allem auf die Darstellung des Islam im Film gelegt.

In diesem Seminar wird viel Wert auf die Vorbereitung der Sitzungen gelegt. In den ersten Teilen wird vorausgesetzt, dass die angegebene Literatur gründlich gelesen wird. Im dritten Teil wird die aktive Teilnahme mit einem Kurzreferat oder einer Gruppenarbeit erwartet.

Termin: Mi, 16–18 Uhr
Beginn: 27.04.2022

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati

Auf der Suche: Religion in der zeitgenössischen Kunst (Seminar)

Die zeitgenössische Kunst bietet vielfältige Möglichkeiten, über Grundfragen des Menschseins nachzudenken. Mit verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten, Techniken und Verfahren bearbeitet sie häufig die gleichen Themen, die den Kern religiöser Traditionen und Gemeinschaften ausmachen. In diesem Seminar vertiefen wir das Verhältnis von Kunst und Religion sowohl anhand ausgewählter wissenschaftlicher Literatur als auch mit der Betrachtung und Besprechung von Kunstwerken, die in der Ausstellung „Auf der Suche“ präsentiert werden. Diese Ausstellung findet während des Sommersemesters an verschiedenen Orten in der Stadt München statt.

Sie ist eine Kooperation zwischen dem DG Kunstraum, einigen evangelischen und römisch-katholischen Kirchengemeinden, der Kunstakademie sowie der LMU. Das Seminar bietet die einmalige Möglichkeit, die systematische, religionswissenschaftliche Denkarbeit mit dem gemeinsamen Erleben von Kunstwerken in besonderen Räumen zu verbinden. Es findet zum Teil an der Universität und zum Teil an den Ausstellungsorten statt.

Termine:	Do, 28.04., 10–12 Uhr	Do, 02.06., 10–12 Uhr
	Do, 05.05., 10–12 Uhr	Do, 09.06., 10–12 Uhr
	Fr, 13.05., 14–18 Uhr	Do, 23.06., 10–12 Uhr
	Sa, 14.05., 09–18 Uhr	Do, 30.06., 10–12 Uhr
	Do, 19.05., 10–12 Uhr	Do, 07.07., 10–12 Uhr

Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati

Grundkonzepte der Religionswissenschaft (Seminar)

In diesem Seminar werden Konzepte der Religionswissenschaft vertieft, die die Grundlage der Theoriebildung für die Erforschung von Religion in Geschichte und Gegenwart bilden. „Symbolsystem“, „Weltbild“, „Transzendenz“ oder „Gender“ sind einige der Konzepte, die wir anhand ausgewählter Literatur behandeln werden.

Die theoretische Reflexion wird in den Sitzungen mit Beispielen veranschaulicht und vermittelt. Mit diesem Seminar ist ein erhebliches Lesesepensum verbunden, das vor der jeweiligen Sitzung in selbstständiger Arbeit bewältigt werden soll.

Termin: Do, 14–16 Uhr
Beginn: 28.04.2022

Prof. Dr. Kristin Weingart

David Erzählungen und Davidbilder im Alten Testament (Vorlesung)

David ist eine schillernde Gestalt. Das liegt sicher an den vielfältigen Rollen, die ihm innerhalb der Überlieferung zugeschrieben werden: Er ist Hirte und König, Schurke und Frommer, Liebhaber und Büsser, Musiker und Kämpfer und noch viel mehr. Es liegt aber auch daran, dass die Art seiner Darstellung in der aktuellen exegetischen Diskussion zu ganz unterschiedlichen Wahrnehmungen führt: Sind die David Erzählungen in den Samuelbüchern pro Davidisch oder anti Davidisch, zeichnen sie den idealen König oder den tragischen Helden?

Die Vorlesung ist der Exegese von Texten gewidmet, die von David erzählen oder ihm zugeschrieben werden. Darüber hinaus geht es um die Frage nach dem historischen David bzw. um Aspekte der Wirkungsgeschichte der Davidfigur.

Termin: Do, 14–16 Uhr
Beginn: 28.04.2022

Prof. Loren Stuckenbruck PhD, Prof. Dr. Reiner Anselm

Sexualethik (Seminar)

Die Fragen der Sexualethik zeitgemäß zu bearbeiten, stellt eine beträchtliche Herausforderung der evangelischen Theologie dar. Wie groß die Spannungen und Konflikte hier sind, wurde zuletzt 2015 unübersehbar deutlich: Eine noch von Margot Käßmann als ad-hoc-Kommission eingesetzte Arbeitsgruppe sollte eine Neufassung der „Denkschrift zu Fragen der Sexualethik“ verfassen, doch nach mehreren Anläufen scheiterte dieses Vorhaben schließlich und wurde nicht als Schrift der EKD, sondern als Publikation der leitenden Autorinnen und Autoren veröffentlicht.

Im Kern handelt es sich dabei häufig um Konflikte, die mit dem Schriftverständnis verbunden sind. Daher ist es reizvoll und zugleich die besondere Chance des interdisziplinären Seminars, sich diese Fragen sowohl aus exegetischer als auch aus ethischer Sicht zu erarbeiten.

Dass die Themenstellung angesichts der Reformvorhaben der Regierungskoalition, der leicht zugänglichen und hochkommerziellen Pornographie im Internet, aber auch angesichts der immer noch großen Herausforderungen

der sexualisierten Gewalt in der Kirche drängend und aktuell ist, steht außer Frage – ebenso die Tatsache, dass Sexualität und Körperlichkeit natürlich immer soziale Konstrukte darstellen, die es in ihrer Genese und in ihrer normativen Wirkung zu analysieren gilt.

Termin: Do, 14–16 Uhr
Beginn: 28.04.2022

03 Juristische Fakultät

Prof. Dr. Andreas Spickhoff

Medizinrecht II (Vorlesung)

Vorlesung Medizinrecht II mit den Schwerpunkten: Medizinische Forschung, auch an Vulnerablen, Familienrecht und Medizin: Abstammung und assistierte Fortpflanzung, Betreuung und Sorgerecht bei geschlechtsspezifischen Eingriffen.

Termin: Mo, 10–12 Uhr
Beginn: 25.04.2022

05 Volkswirtschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Uwe Sunde, Gerrit Meyerheim

The Economics of Demographic Change (M 12 Seminar)

Termin: Fr, 8–12 Uhr (vom 29.04. bis zum 10.06.2022)
Do, 02.–Fr, 03.06.2022, 8–18 Uhr (Blockseminar)

Gregory Veramendi

Economics of Diversity (Schwerpunktseminar)

The seminar will cover the economics of gender, race, and discrimination guided by economic theory and empirical evidence. Topics will include models of discrimination and their shortcomings, empirical measurement of discrimination, workplace discrimination, and policies to promote equality. The content of this SPS seminar course was adapted from the "Economics of Diversity and Discrimination" course taught by Prof. Corinne Low at the University of Pennsylvania.

Termin: 25.01.2022 (preliminary meeting)
Fr, 01.07.– Sa, 02.07.2022 (blocked seminar);
Uhrzeit wird noch bekannt gegeben

Prof. Dr. Andreas Peichl

Empirical Research on Inequality and Redistribution (Seminar)

The course is set at the intersection of inequality research and applied econometrics, covering questions on income inequality, wealth inequality, equality of opportunity, and redistribution. The objectives are to provide a structured introduction into state-of-the-art empirical research on inequality and redistribution in economics, and to enhance the applied econometric tool-kit of participants.

The lectures will give a structured introduction into each of the thematic blocks with a particular focus on empirical problems and methods. Students are then assigned a recent scientific paper for an empirical replication project.

Depending on the paper this means to (i) critically examine and deepen the analysis of an existing scientific paper, or (ii) to transfer the methodology onto a new dataset. Students will present their work in a block seminar at the end of the semester.

Termin: 26.01.2022, 11–12.30 Uhr (preliminary meeting)
25.04. & 02.05.2022 (Lectures)
20.06. & 21.06.2022 (Seminar)

07 Medizinische Fakultät

Dr. Hildegard Seidl

Geschlechterspezifische Medizin (PJ-Vorlesung)

Ziel der Vorlesung ist es, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass relevante geschlechterspezifische Unterschiede bei allen Krankheitsbildern bestehen können. Es sollen geschlechterspezifische Unterschiede für mindestens drei Krankheitsbilder beschrieben werden. Die Unterschiede können in der Diagnostik und Therapieplanung berücksichtigt und angewendet werden.

Die Vorlesungen werden pro Tertial in den Lehrkrankenhäusern der LMU am jeweiligen Standort angeboten.

Ort und Zeit:	München Klinik Harlaching	Do, 14–15.30 Uhr
	München Klinik Schwabing	Mi, 14–15.30 Uhr
	München Klinik Neuperlach	Mo, 15–16.30 Uhr
	München Klinik Bogenhausen	(S. Aushang)

zu jedem Tertial, Datum auf Anfrage

Dr. Felix Sommer

Medizinische Entwicklungsarbeit, „Global (Women’s) Health“ (Seminar)

Was ist „Global Health“? Was ist „Global Women’s Health“? Was hat „Global Health“ mit uns zu tun? Kann die medizinische Entwicklungszusammenarbeit dabei helfen, nationale und internationale Gesundheitsherausforderungen anzugehen und Lösungen zu finden? Oder werden alte Muster kolonialer Medizin wiederbelebt? Ist Rassismus in der Medizin ein Problem der Vergangenheit – oder sind wir heute ebenso mit ihm konfrontiert? Und das

auch in unserem täglichen Arbeitsumfeld?

Inhalt dieses medizinhistorischen Seminars soll es sein, alte und neue Herausforderungen zu erkennen und zu benennen. Dabei hilft der Blick über den Tellerrand: Haben wir aus der Vergangenheit lernen können? Ist Medizin nicht immer global zu betrachten – auch im persönlichen Alltag? Geplant ist ein medizinhistorischer Blick nach Europa, in die USA und darüber hinaus.

Termin: Mi, 04.05.2022, 18–19.30 Uhr (Vorbesprechung)
Sa, 25.06. & So, 26.06.2022, je 09–17 Uhr

diversity@school (Institut für Medizinische Psychologie)

Medizin und LGBTIAQ* (Seminar für Vorkliniker*innen)

Ziel des Seminars ist diskriminierungsfreie Medizin zu fördern und praktische Einblicke in medizinische Handlungsfelder, die LGBTIAQ*-Personen direkt betreffen, zu geben.

Dabei klären wir Begriffe wie "queer", "inter", "nicht-binär", "homosexuell". Wir besprechen, wie man wertschätzend auf Menschen zugeht, deren sexuelle Orientierung oder geschlechtliche Identität (noch) nicht bekannt ist. Wir beschäftigen uns außerdem mit Transition und den Hürden auf dem Weg zur Geschlechtsangleichung. Dabei gehen wir auf geschlechtsangleichende Maßnahmen sowie auf die psychologisch-psychiatrische Begleitung ein. Auch behandeln wir Variationen der Geschlechtsentwicklung und die kritische Praxis geschlechtsbestimmender Operationen an Inter*Kindern.

Termine: Fr, 20. Mai, 17:01 - 20:01 Uhr
Sa, 21. Mai, 9–18 Uhr
So, 22. Mai, 9–18 Uhr

09 Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Paul Schweitzer-Martin

Fromme Frauen oder Ketzerinnen? – Die Beginen im Hoch- und Spätmittelalter (Seminar/Basiskurs)

Beginen sind seit dem 12. Jahrhundert zunächst in Brabant und in der Folge auch anderen Teilen Europas belegt. Diese Frauen lebten beispielsweise in den Niederen Landen in Höfen, die ganze Stadtteile umfassen konnten, oder im Rheinland in kleineren Gemeinschaften in eigenen Häusern. Beginen waren Laiinnen, die zunächst keinem Orden angehörten. Der Basiskurs widmet sich der Geschichte dieses Phänomens, das in der Forschungsgeschichte sehr unterschiedlich gedeutet wurde. Die Beginen wurden als Ketzerinnen oder fromme Frauen, aber auch als Vorläuferinnen der Frauenbewegung beschrieben. Um die Beginen und deren Erforschung besser einzuordnen, müssen sie unter anderem in die verschiedenen Formen der hoch- und spätmittelalterlichen Frömmigkeitsbewegungen sowie der Gendergeschichte eingebettet werden.

Zentrale Bestandteile des Kurses sind zudem die Vermittlung grundlegender Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der mittelalterlichen Geschichte sowie der wissenschaftlichen Propädeutik.

Literatur:

- Wehrli-Johns, Martina/Opitz, Claudia (Hg.): Fromme Frauen oder Ketzerinnen? Leben und Verfolgung der Beginen im Mittelalter. Freiburg i. Br. 1998.
- Föbel, Amalie/Hettinger, Anette: Klosterfrauen, Beginen, Ketzerinnen: religiöse Lebensformen von Frauen im Mittelalter. Idstein 2000.
- Voigt, Jörg/Schmidt, Bernward/Sorace, Marco A. (Hg.): Das Beginenwesen in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Stuttgart 2015.

Termin: Mo, 15–18 Uhr (s.t)
Beginn: 25.04.2022

Dr. Philipp Lenhard

Zweierlei Emanzipation: Die Geschichte der jüdischen Aufklärung (Basiskurs)

Noch immer steht die Haskalah, die jüdische Aufklärungsbewegung des späten 18. Jahrhunderts, im Schatten so bedeutender Philosophen wie Voltaire, Hume oder Kant. Dabei war die jüdische Aufklärungsbewegung nicht nur Teil der europäischen Epoche der Aufklärung insgesamt, sondern legt auch deren blinde Flecken und Selbsttäuschungen frei. Jüdische Aufklärer standen vor einer doppelten Herausforderung: Zum einen wollten sie ihre Glaubensgenossen dazu ermutigen, sich der modernen Wissenschaft und weltlichen Kultur zu öffnen, zum anderen forderten sie ein Ende der Diskriminierung und Unterdrückung. Dieser doppelten Emanzipationsbewegung wollen wir im Basiskurs nachspüren und dabei auch die Konflikt- und Austauschbeziehungen zwischen jüdischen und christlichen Aufklärern in den Blick nehmen.

Termin: Di, 11–14 Uhr
Beginn: 26.04.2022

Dr. Rachel Furst

Family Ties: Jewish Family Life in Comparative Perspective (Übung)

Family has long been recognized, celebrated, and even romanticized as a foundational element of Jewish life. Yet the basic definition of family, not to mention its significance vis a vis individuals and communities, its intersection with public and private spheres, and its function as a social and economic unit has shifted dramatically over the course of Jewish history, differing from era to era and from place to place. This course will examine the making and meaning of family for Jews from Western Europe to the Middle East, and from the early Middle Ages until the rise of modernity. We will focus on close readings of primary texts and on methodological approaches to the topic, interrogating assumptions about family size, religious structures, gender relations, divorce rates, educational opportunities, economic need, and other forces of social and cultural change.

Termin: Di, 8–10 Uhr
Beginn: 26.04.2022

Dr. Lisbeth Matzer

Alkohol – Nation – Geschlecht. Kulturhistorische Perspektiven auf die europäische Moderne (Übung)

In dieser Übung werfen wir gemeinsam kulturhistorische Blicke auf Geschichten von Alkohol, Geschlecht und Nation im Europa um 1900. Dabei liegt der Fokus auf jüngeren und aktuellen Forschungsperspektiven der breit ausgelegten Konsumgeschichte zu und über Alkohol, durch die klassische Themenfelder wie Politik- und Wirtschaftsgeschichte in der Übung auch mit geschlechterhistorischen Aspekten verknüpft werden. Auf Basis gemeinsamer Lektüre und individueller Referate werden in der Übung somit besonders Fragen nach Konsumformen, Normvorstellungen und nationalen wie geschlechterstereotypen Zuschreibungen diskutiert und erarbeitet.

Termin: Di, 14–16 Uhr (s.t.)
Beginn: 26.04.2022

Dr. Philipp Lenhard

Wendepunkte der Jüdischen Geschichte in Briefen, 1789-1933 (Übung)

Briefe zählen zu den wichtigsten Quellen, die uns Aufschluss über die Vergangenheit geben. Privat abgefasste Briefe ermöglichen es uns, aus einer persönlichen Perspektive auf die großen Entwicklungen und Veränderungen der Geschichte zu schauen und zugleich individuelle Erfahrungen in den Blick zu nehmen.

In der Übung wird sich jede Sitzung einem Brief mit sorgfältiger Quellenanalyse widmen und über das Semester verteilt die bedeutenden Entwicklungen und Wendepunkte der neuzeitlichen jüdischen Geschichte rekonstruieren. Als Prüfungsleistung ist ein Impulsreferat vorgesehen, in dem der jeweils diskutierte Brief einleitend vorgestellt wird.

Termin: Do, 8–10 Uhr
Beginn: 28.04.2022

Prof. Dr. Ulrich Pfisterer

Körperbilder – body, gender, sex: 800-1800 (Vorlesung)

Die Vorlesung untersucht die Vielfalt vormoderner Darstellungen des menschlichen Körpers. Gezeigt werden soll nicht nur, welche Vorstellungen und Kontexte dabei aufgegriffen und visuell vermittelt wurden, sondern auch, welche Eigendynamiken die Bilder entwickeln konnten. Zugleich geht es darum, zentrale methodische und theoretische Ansätze – von Ernst Kantorowicz's These von den 'Zwei Körpern des Königs' bis zu postkolonialen und queeren Perspektiven – an den konkreten Befunden zu diskutieren.

Literatur:

Laqueur, Thomas: Auf den Leib geschrieben. Die Inszenierung der Geschlechter von der Antike bis Freud. Frankfurt/Main und New York 1992.
Stollberg, Michael (Hg.): Körper-Bilder in der Frühen Neuzeit. Berlin/Boston 2021.

Termin: Do, 10–12 Uhr
Beginn: 05.05.2022

Prof. Dr. Cassandra Nakas

„How Do I Make Myself A Body?“ Körperbilder in der Gegenwartskunst (Seminar)

Bildende Künstler:innen haben gegenwärtig ein intensives Interesse am menschlichen Körper. Dabei geht es u.a. um dessen Hinterfragung als anthropologische Konstante, in die sich kulturelle und gesellschaftliche Wert- und Normvorstellungen einschreiben, sein Verhältnis zur Umwelt, zu (Bio-)Technologien, Ökonomien und Ideologien. Der Körper als Ausdrucksträger wird de- und rekonstruiert, seine rituellen und politischen Zurichtungen ausgelotet, die Relation von Selbst- und Fremdbestimmung sowie geschlechtliche Zuschreibungen hinterfragt. Social Media bietet neue, weitreichende Möglichkeiten zur Modellierung der eigenen Identität bis hin zur Schaffung fiktiver Personen, wobei die Grenzen zwischen bildender Kunst und lebensweltlicher Ästhetisierung verschwimmen. Im Seminar werden wir uns mit ausgewählten performativen Positionen ebenso beschäftigen wie mit brüchigen Anthropomorphismen in Skulpturen und Assemblagen, fluiden Körperkonzeptionen im Digitalen und Mensch-Maschinen-Hybriden.

Termin: Do, 10–12 Uhr
Beginn: 28.04.2022

10 Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Dr. Gloria Mähringer

Feministische Ethik (Seminar und Lektürekurs)

In diesem Seminar soll die Bedeutung des Feminismus für die philosophische Ethik beleuchtet werden. Anders als beispielsweise Medizinethik, Forschungsethik oder Wirtschaftsethik, ist „feministische Ethik“ keine Bereichsethik. Es geht also nicht in erster Linie um „Frauen“ als Gegenstand ethischer Diskussion, und auch nicht allein um die Anliegen von Frauen. Vielmehr geht es um eine zum Teil tiefgreifende kritische Umwälzung des ethischen Denkens insgesamt, zu der das Aufkommen feministischen Bewusstseins geführt hat. Wir betrachten, inwiefern feministische Ansätze traditionelle Vorstellungen von moralischer Akteurschaft oder unseren Beziehungen zu anderen, innerhalb der Familie und innerhalb des Staates, in Frage stellen.

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Problemstellungen, mit denen sich feministische DenkerInnen auseinandergesetzt haben, kann man eigentlich nicht von „Feminismus“, sondern muss von „Feminismen“ oder feministischen Strömungen sprechen. Wir beginnen mit historischen politischen Ansätzen, beispielsweise von Wollstonecraft oder Mill, und arbeiten uns dann in das 20. Jahrhundert vor. Schließlich beleuchtet der Kurs auch gegenwärtige Diskussionen zum Thema Gender und Geschlechtsidentität. Ein besonderer Schwerpunkt wird zudem die Frage sein, wie Feminismus ein globales, kulturübergreifendes Projekt werden kann. Denn während es Benachteiligung aufgrund des Geschlechts oder der gesellschaftlichen Rolle in nahezu allen Kulturen gibt, sind viele Ideale von wirtschaftlicher Unabhängigkeit und persönlicher Autonomie stark westlich geprägt, und ignorieren, bevorzugen oder benachteiligen Women of Colour zusätzlich.

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 03.05.2022

Edmund Flanigan PhD

Topics in the Philosophy of Gender and Sexuality (Master-Seminar)

In this seminar, we will read and discuss a variety of philosophical approaches to the topics of gender and sexuality. What is gender, and what is its relation to sex and society? What is sexual orientation? What does it mean to say that these are "social constructions"? We will study answers to these and related questions by drawing on texts from the feminist, queer, and philosophical traditions as well as documentary and first-personal accounts.

Termin: Fr, 16–18 Uhr
Beginn: 29.04.2022

11 Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Dr. Mara Susak

Unsichtbare(s) sichtbar machen – Klassikerinnen der Pädagogik (Vorlesung)

Have you any notion of how many books are written about women in the course of one year? Have you any notion how many are written by men? (Virginia Woolf: *A Room of One's Own*, Eastford; 1929/2012, p. 23)

Die Fragen von Virginia Woolf sind aktueller denn je. Der Großteil der pädagogischen Texte in der Geschichte der Pädagogik sind von männlichen Autoren verfasst worden, in der Lehre eines klar umrissenen Kanons. Die Unterrepräsentation der Frauen im klassischen Kanon ist nicht auf einen Mangel an Literatur zurückzuführen. Es gibt eine Vielzahl an Autorinnen, die zu pädagogischer Theorie und Praxis Werke verfasst haben. In dieser Vorlesung werden Leben und Werk ausgewählter Frauen von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart vorgestellt und eingeordnet. Dies liefert einen speziellen Blick auf die Geschichte der Pädagogik und die Wissenschaftsgeschichte allgemein. Insbesondere wird die Stellung der Frau in Forschung und Lehre in den verschiedenen Epochen thematisiert und in den historischen Zusammenhang gestellt. Die engagierte Frage nach dem Einbezug von Frauen ist immer auch politisches Statement: Weibliche Denkerinnen der Pädagogik verteidigten häufig einen alle Geschlechter umfassenden Begriff von Allgemeinheit.

Die Vorlesung widmet sich der Frage, wie eine Disziplin, die ihrer aktuellen personellen Aufstellung und ihrer historischen Konnotation nach als weiblich bezeichnet werden kann, einen nahezu ausschließlich männlichen Kanon etablieren konnte. Zum anderen soll sie ein Anstoß dazu sein, das zu ändern, indem dem pädagogischen Denken von Autorinnen der letzten Jahrhunderte eine Bühne gegeben wird.

Termin: Di, 12–14 Uhr
Beginn: 03.05.2022

12 Fakultät für Kulturwissenschaften

Dr. Gregor Sterzenbach, Dr. Kari van Dijk, Valentin Burgert

Intercultural Communication Certificate Program (Vorlesung & Seminar)

The LMU 'Intercultural Communication Certificate Program' (ICCP) has three main learning goals: 1.) An interdisciplinary, critical view of theories relevant for Intercultural Communication including theories on gender, feminism and intersectionality. 2.) Aspiring towards a way of being in the world that enhances and fosters mutual well-being, that dares to be vulnerable and that embraces key competencies like self-reflection, sensitivity, empathy, the ability to deal with 'difference(s)', critical thinking and problem solving. 3.) English language proficiency. In our weekly lectures and seminars, we strongly focus on raising awareness regarding the relative nature of perspectives and/or realities and we strive to develop inclusive ways of being, speaking and acting which permeate into all parts of our program: our teaching and the way we give feedback, the classroom atmosphere, the weekly Reflection Assignments and our final Qualification Paper (QP). ICCP is created and developed in close interaction with our students and in doing so, we aim at contributing to a more inclusive and peaceful world.

Termin: Di, 16–18 Uhr (Vorlesung);
Mi, 16–18 und 18–20 Uhr bzw. Do, 16–18 Uhr (Seminar)
Beginn: 26.04.2022 (Vorlesung); 27./28.04.2022 (Seminar)

Laura Gozzer

Emotion und Ökonomie. Emotionsarbeit und Gefühle als Ware (Seminar)

Dieses Seminar widmet sich dem Zusammenhang zwischen Emotion und Ökonomie in unserer Gegenwartsgesellschaft. Aufbauend auf der grundlegenden Arbeit zweier Autorinnen – Eva Illouz und Arlie Russel Hochschild – beschäftigen wir uns mit Emotionen im Sinne kapitalistischer Konsum- sowie Arbeitspraktiken. Diese metatheoretischen Überlegungen verbinden wir mit dem praxistheoretischen Verständnis von Emotionspraktiken der Empirischen Kulturwissenschaft/Europäischen Ethnologie. Wir erfassen den Themenbereich anhand konkreter empirischer Fälle, wie Pflegearbeit, Hausarbeit (Stichwort: Care), Achtsamkeitstrends oder auch Online-Dating-Praktiken. In diesem Seminar lernen Sie zwei bahnbrechende, feministische Theoretikerinnen der Gegenwart kennen und entwickeln deren Konzepte in eigenen kleinen Forschungsprojekten weiter. Ein Schwerpunkt liegt neben der theoretischen Auseinandersetzung auf den Möglichkeiten methodologischer Annäherungen an Emotionspraktiken. Die Bereitschaft, akademische Texte in englischer Sprache zu lesen, ist Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar.

Termin: Mi, 10–12 Uhr
Beginn: 27.04.2022

Prof. Dr. Julia Budka

Methodik der Ägyptologie: Genderarchäologie (Übung)

Der Kurs bietet einen Überblick über die sogenannte Genderarchäologie und diskutiert v.a. ihre Relevanz für die Ägyptologie. Stereotypen und Geschlechterklischees über die Rolle und den Status von Frauen sind innerhalb der Archäologien, aber eben auch in der Ägyptologie, sehr zahlreich. Männliche Wissenschaftler haben die archäologischen Fächer lange Zeit dominiert und patriarchal geprägte Thesen über antike Geschlechterrollen sind noch immer weit verbreitet.

In gemeinsamen Diskussionen und der Lektüre ausgewählter Texte werden die Teilnehmer*innen geschult, moderne Vorurteile bei der Bewertung antiker Zeugnisse zu entlarven. Die Rolle der Genderarchäologie innerhalb der postkolonialen Archäologie wird ebenfalls thematisiert.

Literatur:

- Coltofean-Arizancu, Laura/Gaydarska, Bisserka/ Uroš Matić: Gender stereotypes in archaeology. Leiden 2021; open access: <https://www.sidestone.com/openaccess9789464260250.pdf>

Termin: Mi, 14–16 Uhr
Beginn: 27.04.2022

Dr. Holger Wöhlbier

Eine Einführung in Gesellschaft und Politik Japans (Vorlesung)

Die Vorlesung bietet eine problemorientierte Einführung in Gesellschaft und Politik Japans. Anhand des Grundthemas "Sozialer Wandel" werden relevante gesellschaftliche und politische Themen wie der modernisierende Reform-Input im Zuge der Besatzungszeit, die Herausbildung der Industriegesellschaft (anhand von Bildung, Familie, Arbeit), Japans Weg durch die Zweite Moderne anhand von Überalterung, Geschlechterrollen, Armut eingeführt. Bei all diesen Themen nimmt der Unterschied zwischen Verfassungsnorm („Gleichstellung“) und der sozialen Wirklichkeit der Japanerinnen in der Familie und auf dem Arbeitsmarkt einen zentralen Stellenwert ein.

Termin: Do, 12–14 Uhr
Beginn: 28.04.2022

Dr. Caroline Fleischer-Heininger

Japanische Gegenwartsautorinnen (1989 – 2019) (Seminar)

Die Heisei-Literatur (Heisei bungaku 平成文学, 1989–2019) zeichnet sich durch eine große thematische und stilistische Heterogenität aus, weshalb sie auch als eine anything-goes-Literatur bezeichnet wird. Als eine ihrer augenscheinlichsten Besonderheiten gilt eine deutliche Zunahme der Zahl weiblicher Autorinnen.

In diesem Seminar werden wir einen kleinen Kanon der von Autorinnen verfassten Heisei-zeitlichen Erzählliteratur erarbeiten. Texte von u.a. Kirino Natsuo, Wataya Risa, Kanehara Hitomi, Kawakami Mieko, Tawada Yoko, Murata Sayaka und Wakatake Chisako werden wir auf ihre thematischen, motivischen und stilistischen Kennzeichen hin untersuchen. Wir werden fragen,

welchen Blick sie auf die Ereignisse und Diskurse ihrer Entstehungszeit werfen, welche literarischen Konjunkturen, Tendenzen und (Dis)Kontinuitäten erkennbar sind und inwiefern sie weibliche Perspektiven einnehmen. Zudem soll im Plenum einschlägige Fachliteratur zu (literatur)theoretischen Fragestellungen sowie zu aktuellen sozio-kulturellen Entwicklungen und Diskursen besprochen werden.

Termin: Do, 12–14 Uhr (außer am 05.05.2022: 16–18 Uhr)
Beginn: 28.04.2022

13/14 Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Laura Schütz

„Wenn man grotesk wäre...“ Körperbilder in der Literatur der Neuen Sachlichkeit (Proseminar)

Die Autorin Gina Kaus charakterisiert 1929 die Wahrnehmung von Autorinnen: „Es ist noch nicht so lange her, da galt eine schreibende Frau für ein komisches Monstrum, ein Zwittergeschöpf“. In der kanonischen Studie „Die imaginierte Weiblichkeit“ beschreibt auch Silvia Bovenschen den eklatanten Gegensatz zwischen „Schattenexistenz und Bilderreichtum“, wobei einem „breiten Panoptikum imaginierter Frauentypen [...] nur wenige imaginierende Frauen gegenüber[stehen]“. Dieses Ungleichgewicht erfährt in der Literatur der Neuen Sachlichkeit eine partielle Korrektur. Zum einen gibt es eine Vielzahl an Autorinnen und zum anderen tritt die „Neue Frau“ zunehmend autonom in der Öffentlichkeit auf. Zu den innovativen zeittypischen Frauenbildern zählen beispielsweise der Flapper, das Girl oder die Garçonne, wobei sich bereits in diesen Begrifflichkeiten die Überschreitung klassischer Dichotomien zeigt. Wir beschäftigen uns mit den für die Zeit der neuen Sachlichkeit entscheidenden Motiven von Maskerade und grotesken Figuren als karnevaleske Körper.

Nach einem Überblick über die Theorien des Grotesken und den sozialhistorischen Voraussetzungen für die Epoche der Neuen Sachlichkeit werden wir uns den Körperbildern in der Literatur um die Jahrhundertwende widmen. Auch ein Rückblick auf die Inszenierung grotesker Körper kann Aufschluss auf den Paradigmenwechsel geben. Anschließend soll die Inszenierung von Körperlichkeit in Romanen und Theaterstücken von Irmgard Keun, Vicki Baum, Lili Grün und Victoria Wolff untersucht werden.

Mit der Textauswahl sollen kanonische (Kästner, Keun, Baum) mit bisher wenig rezipierten Autor*innen (Grün, Wolff) vereint werden.

Termin: Mo, 14–16 Uhr
Beginn: 02.05.2022

Rabea Conrad

„Mein Name ist Ausländer“: Deutschsprachige Lyrikerinnen zwischen Heimat und Fremde (20./21. Jahrhundert) (Proseminar)

Ob (e)migriert, vor den Nationalsozialisten geflohen oder fremd im eigenen Land: In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit lyrischen Stimmen, die gegen verschiedenste Widerstände eine nahe Ferne oder ferne Nähe hörbar machen. Wovon erzählen diese Lyrikerinnen? Wie verhalten sie sich zu der deutschen Sprache, die je nach Perspektive eine Mutter-, Vater-, Zweit-

Fremd- oder Tätersprache sein kann? Wie lässt sich in der Sprache eine Heimat finden, wo bleibt man fremd oder wird sogar zurückgewiesen und ausgeschlossen? An welche Grenzen stoßen die Gedichte, welche überschreiten sie? Welche Brüche können überbrückt werden und wo reißen erst zwischen den Zeilen, den Wörtern neue alte Wunden (wieder) auf? Wie wird die Erfahrung des Exils produktiv, wo wird aus Schmerz Wut oder Trotz, wo wendet sich die Gewalt der Sprache gegen sich selbst? Aber auch: Wo öffnen sich im Gedicht Räume für Mut, Neugier, Hoffnung und eine echte Möglichkeit für Begegnung mit der*dem Anderen? Neben diesen Fragen werden wir uns auch kritisch aus gendertheoretischer Perspektive mit Kanonisierungsprozessen auseinandersetzen und unsere eigene Praxis im Seminar in diesen Kontext einordnen.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 26.04.2022

Dr. Anja Burghardt

Avantgarden in Poesie und Prosa: Zur polnischen Literatur der Zwischenkriegszeit (Vorlesung)

„Uns ist es zu eng.“ heißt es in refrain-artiger Wiederholung in dem Gedicht Europa von Jarosław Iwaszkiewicz. Motive der Freiheit, des Ausbruchs und der Loslösung von Zwängen und Formen (oder auch die Unmöglichkeit dessen) ziehen sich durch etliche Werke der polnischen Literatur der Zwischenkriegszeit (1918–1939). Vehement wird die Autonomie der Kunst vertreten, was begleitet wird von einem Experimentieren mit Sprache und literarischen Formen. Daneben gibt es (vor allem in der Prosa) eine Reflexion der Gesellschaftsverhältnisse in dem wiedererstandenen polnischen Staat, prominent auch der Position der Frauen. „Sie ahnen nicht einmal, was es für ein Glück ist, ein Mann zu sein!“ lässt etwa einer der namhaftesten Autoren der Epoche, Stefan Żeromski, eine seiner Protagonistinnen sagen. Mittels einer Untersuchung der literarischen Neuerungen in Lyrik, Prosa und Drama, auch mit Blick auf die gesellschaftlichen Diskurse ist das Ziel der Vorlesung ein Überblick über wichtige Strömungen und Autor*innen dieser Epoche.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 26.04.2022

Zeno Junior Bampi

Dichter*innen auf Reisen (Proseminar)

Reisen in das europäische In- und Ausland werden für die deutschsprachigen Dichterinnen und Dichter des späten 18. Jahrhunderts zu einem beliebten Schreibanlass. Um 1750 noch eine unscheinbare Zweckgattung, hat sich das Schreiben ‚von unterwegs‘ wenige Jahrzehnte später bereits zu einem vielseitigen, komplexen und formal innovativen literarischen Arbeitsfeld entwickelt. Die Texte, die hier entstehen, enthalten nach wie vor aktuelle Informationen über die gesellschaftliche, kulturelle und landschaftliche Außenwelt, verschaffen den Autoren nun aber auch willkommene Gelegenheit zur Modellierung der eigenen Dichterposition. Als solche wird die Reiseliteratur zu einem wichtigen Verhandlungsort poetologischer und ästhetischer Tendenzen, Umbrüche und Streitfragen ihrer Zeit. In unserem Seminar wollen wir uns darauf konzentrieren, wie der scheinbar objektive Faktenbericht

bei unterschiedlichen Autoren zu verschiedenen Zeiten verschiedene Auffassungen von Zweck und Potential der Dichtung reflektiert. Dazu werden wir klassische Texte berühmter deutscher Reiseschriftsteller wie Seume, Goethe, Heine und Fürst Pückler, aber auch internationale Referenztexte wie Lord Byrons wirkmächtiges Poem „Childe Harold's Pilgrimage“ und die Werke reisender Schriftstellerinnen der Restaurationsepoche untersuchen. Im Mittelpunkt stehen sollen dabei Texte aus der besonders reiseleidigen Vormärzzeit: Des Jungen Deutschland, der ersten Sozialisten (Engels, Weerth) und früher Berufsschriftstellerinnen wie Bettine Brentano, Ida Pfeiffer oder Fanny Lewald. Der Besuch der zugehörigen Übung ist freiwillig.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 26.04.2022

Prof. Dr. Erik Schilling

Juli Zeh: Literatur und Engagement (Proseminar)

Juli Zeh gehört zu den bekanntesten Autor:innen der Gegenwartsliteratur. In der Tradition der Dichterjuristin verhandelt sie in ihren fiktionalen Werken juristische, politische und soziale Fragen. Gleichzeitig nimmt sie als engagierte Schriftstellerin journalistisch oder in faktualen Textsorten an aktuellen gesellschaftlichen Debatten teil, beispielsweise gemeinsam mit Ilija Trojanow zu Fragen des Datenschutzes. Ihr Werk, das mittlerweile auch Schullektüre ist, für Bühne und Film adaptiert und in zahlreiche Sprachen übersetzt wurde, reicht von den frühen Texten in der Anlage des Kriminalromans („Adler und Engel“, „Schilf“) über dystopische Texte („Corpus Delicti“, „Leere Herzen“) hin zu Gesellschaftsstudien („Spieltrieb“, „Unterleuten“). Es lässt wichtige Rückschlüsse auf die Frage zu, welche Rolle Literatur bei aktuellen gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen spielt.

Im Seminar wollen wir dieses vielfältige Werk aus verschiedenen Perspektiven analysieren und in seinen literarischen sowie gesellschaftlichen Kontexten lokalisieren.

Wir besprechen folgende Romane: „Spieltrieb“ (2004), „Schilf“ (2007), „Corpus delicti“ (2009), „Unterleuten“ (2016), „Über Menschen“ (2021).

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 26.04.2022

Dr. Alexandra Schamel

Imaginationen des Politischen: Staatskörper und Souveräne (Proseminar)

Imaginationen des Politischen, insbesondere des Staatsorganismus oder Staatskörpers, haben immer wieder literarische Artikulationsformen gefunden und die Funktion von Literatur maßgeblich bestimmt. Wie werden staatliche Wirklichkeit und politische Handlungskompetenz in verschiedenen Epochen definiert und literarisiert? Welche politischen, philosophisch-theologischen und kulturellen Kontexte unterfüttern diese Darstellungen? Welche Rolle spielen Gender-Zuschreibungen im politischen Imaginären? Das Seminar widmet sich diesen Problemkomplexen in intensiven Textlektüren und bezieht die Bildlichkeit des Staatswesens und Souveräns, z. B. in politischen Pamphleten und Flugblättern, in die Diskussion mit ein. Die Textauswahl reicht von Platons „Politeia“ über Schillers „Maria Stuart“ bis zu Koeppens „Das Treibhaus“.

Literatur:

- Kantorowicz, Ernst: Die zwei Körper des Königs. Eine Studie zur politischen Theologie des Mittelalters. München 1994.
- Koschorke Albrecht / Lüdemann, Susanne (Hrsg.): Der fiktive Staat. Konstruktionen des politischen Körpers in der Geschichte Europas. Frankfurt a. M. 2007.

Termin: Di, 14–16 Uhr
Beginn: 26.04.2022

Apl. Prof. Dr. Svetlana Kazakova

Russische Dichterinnen der Moderne (Übung für Fortgeschrittene)

Der Poet Sergej Gorodeckij qualifizierte den modernen Menschen in Russland als „verfeinert, zerbrechlich und verbogen“ und fand, dass nur die weibliche Hand bzw. die weibliche Sensibilität (er meinte Anna Achmatova) die neuen Aufgaben der Kunst lösen könnte.

Diese textanalytische Veranstaltung orientiert sich an den weiblichen Stimmen in der modernen russischen Lyrik, wobei die einzelnen Vertreterinnen dieser Kunst unterschiedliche Zeitperioden repräsentieren sollen. So steht z.B. die Lyrik von Mira Lochwizkaja für die impressionistischen Tendenzen in der Poesie der Frühmoderne aus den 1990er Jahren. Eine Parallele dazu bietet die Lyrik von Zinaida Gippius, deren hermetische Kunst den Diskurs der Dekadenz bzw. des Symbolismus zeitgleich vorstellt.

Anna Achmatovas Gegenständlichkeit ist ein Teil des akmeistischen Programms, findet jedoch ein originelles Korrelat in der verspielten Poetisierung der Alltäglichkeit bei Marina Cvetaeva. Eine dritte Meisterin der post-symbolistischen Kunst vom Anfang des 20. Jahrhunderts ist die kubofuturistische Dichterin und Malerin Elena Guro, deren Lyrik eine obsessive Mischung von naturbezogenen und infantilen Assoziationen darstellt.

Vor dem Hintergrund der späteren Avantgarde der 1920er Jahre bieten die konstruktivistischen Experimente von Vera Inber eine Möglichkeit, die weiteren Tendenzen in der Literatur der Nachkriegszeit analytisch zu erfassen, bzw. ihre romantisierte Variante in der Poetik von Bella Achmadulina neuzeitlich begreifbar zu machen.

Termin: Di, 14–16 Uhr (s.t.)
Beginn: 26.04.2022

PD Dr. Angela Oster

Weibliche Autorschaften und regierende Frauen (Seminar)

Die Lehrveranstaltung behandelt ihren Genderfokus nicht als Spezialthema, sondern im Kontext einschlägiger Grundlagen. So behandeln wir Autorinnen der Renaissance im Kontext des Petrarkismus der Zeit (bspw. Vittoria Colonna oder Veronica Franco) oder als poetisch-politisch versierte Stimmen ihrer Zeit im 20. Jahrhundert (Dacia Maraini, Elsa Morante, Oriana Fallaci). Auch italienische oder italienisch geprägte Herrscherinnen der Frühen Neuzeit sind Gegenstand des Seminars (Caterina de' Medici, Christina von Schweden u.a.). Ausgehend davon wird dann allerdings zu diskutieren sein, ob es so etwas wie eine 'scrittura femminile' gibt, was nicht zuletzt in Weiterungen von Queer und Transgender (bspw. Albuquerque/Jannelli/Goldmann: Princesa) und Intermedialität (Filme) Diskussionspotential bietet.

Termin: Di, 16–18 Uhr
Beginn: 26.04.2022

Dr. Oliver Bach

Sophie von La Roche. Menschenbilder und Geschlechterrollen im ausgehenden 18. Jahrhundert (Hauptseminar)

Sophie von La Roche (1730–1804) gelang 1771 mit dem Roman „Geschichte des Fräuleins von Sternheim“ ein literarischer Erfolg, der vorübergehend sogar den Ruhm des späteren Weimaraner Klassikers Christoph Martin Wieland in den Schatten stellte. Sie hielt in den 1770er Jahren einen der frühesten literarischen Salons in Deutschland ab, pflegte ein großes Netzwerk, aufstrebende Dichter:innen suchten ihren Rat – darunter auch der junge Goethe – und 1783/84 gab sie mit der „Pomona für Teutschlands Töchter“ die erste deutsche Bildungszeitschrift für und von Frauen heraus. La Roche war eine genaue Kennerin der Aufklärungsphilosophie und des politischen Zeitgeschehens nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Welt. Deshalb wird das Seminar nicht nur den in der Forschung allenthal-

ben betonten Einfluss der Philosophie Jean-Jacques Rousseaus auf La Roches Dichtung untersuchen, sondern auch denjenigen anderer Denker:innen wie Bernardin de Saint-Pierre. Und deshalb wird das Seminar sich nicht nur dem Sternheim-Roman widmen, sondern auch ihrem späten Roman „Erscheinungen am See Oneida“ (1798), der einerseits die Folgen der Amerikanischen und Französischen Revolution verarbeitet, andererseits eine utopische Idylle fernab der urbanen Zivilisation am Oneida Lake entwirft. In beiden Werken diskutiert Sophie von La Roche sowohl Menschenbilder im Allgemeinen als auch Geschlechterrollen im Speziellen. Vor allem aber bei den Erscheinungen fällt auf, wie La Roche zwar bestimmten sexistischen und rassistischen Urteilen energisch widerspricht, andere dafür umso nachhaltiger stärkt. La Roche begeistert sich für die frühe Abolitionismusbewegung um Anthony Benezet ebenso wie für den Topos des ‚edlen Wilden‘ (bon sauvage). Dies erlaubt Einblick in eine spezifische Form des Kolonialisierungsdiskurses des ausgehenden 18. Jahrhunderts, dem das Seminar nachspüren will.

Literatur:

- von La Roche, Sophie: Geschichte des Fräuleins von Sternheim. Hrsg. von Barbara Becker-Cantarino. Stuttgart 2015.
- Dies.: Erscheinungen am See Oneida. Leipzig 1798, Bde 1-3.

Termin: Mi, 10–12 Uhr
Beginn: 27.04.2022

Bettina Vitzthum

As we do (and as we must): Approaching Queer Theory (Seminar)

This course aims for a critical reading of canonical Queer Theory texts and accompanying primary literature. It will focus on past and present points of view on queerness as a concept and lived reality in order to explore and discuss diverse aspects of the discourse at hand.

Termin: Mi, 16–18 Uhr
Beginn: 27.04.2022

Prof. Dr. Joanna Rostek

Feminist Literary Theory Reloaded (Masterseminar)

This seminar is suitable for students who are new to feminist literary theory as well as for those who already took part in my MA class on this topic in the winter term 2021/22 and want to explore it further. The seminar has the aim of acquainting you with different strands and approaches of mostly Anglo-American feminist literary and cultural theory, with a particular focus on theories developed in the last three decades of the 20th century. The seminar thus revisits some of the older debates of feminist literary theory and engages with questions such as: what is the position of women regarding literary authorship? How do literary texts register moments of oppression or resistance? How does gender intersect with other markers of identity, such as ethnicity or ability, and how does this affect the process of literary creation and interpretation? What is the place of women within the literary canon? A secondary aim of the seminar is to practice the art of reading and critically discussing theoretical texts. It goes without saying that to enjoy this class, you should bring along the willingness to read and engage with theory on a regular basis and to share your ideas with others in a respectful and open-minded manner.

Termin: Do, 12–14 Uhr
Beginn: 28.04.2022

Sophie Schuhmacher

Rosa Bücher, blaue Bücher? Genderstereotype in und Vermarktung von den Serien „Drei ???“ und „Drei !!!“ (Workshop)

Die „Drei ???“ und inzwischen auch die „Drei !!!“ gehören zu den Klassikern der Kinder- bzw. Jugendkrimiserien. Aber welche Stereotype und welche Werte stecken eigentlich darin? Wie werden Mädchen und Jungen, Männer und Frauen dargestellt? Welchen Einfluss hat das auf die Leser:innen? Was hat es mit der genderspezifischen Vermarktung auf sich? Und was bedeutet das für Unterricht und Schule? Sophie Schuhmacher berichtet in einem interaktiven Vortrag von ihrem Promotionsvorhaben an der Forschungsstelle für Werteerziehung und Lehrer:innenbildung.

Termin: 13.05.2022 (einmalig)
Zeit: 14–18 Uhr

15 Sozialwissenschaftliche Fakultät

Dr. Daniela Braun

Geschlechter(un)gleichheit in demokratischen Gesellschaften (Masterseminar)

Neben der sozialen Ungleichheit, die primär auf der Grundlage von Schichtzugehörigkeit und Bildung entsteht, gehören Unterschiede zwischen den Geschlechtern zu den wesentlichen Merkmalen gegenwärtiger Demokratien. Auch wenn die Benachteiligung von Frauen innerhalb des Bildungssystems kein wesentliches Thema mehr darstellt, besteht sie in anderen Bereichen der Gesellschaft weiter fort. Dies gilt für den Bereich Familie eben-

so wie für die Arbeitswelt. In diesem Zusammenhang stellen Demokratien keine Ausnahme dar. Über 100 Jahre nach der Einführung des Frauenwahlrechts in Deutschland, kann beispielsweise von einer Gleichberechtigung der Geschlechter in der Politik keine Rede sein. Im Vergleich zu Männern sind Frauen in den meisten politischen Institutionen weiterhin unterrepräsentiert – dies gilt für die EU-Ebene, genauso wie für die nationale Ebene und in noch höherem Ausmaß für die lokale Ebene. Ziel dieses Seminars ist es deshalb, Ausmaß und Determinanten der Geschlechter(un)gleichheit in demokratischen Gesellschaften kennenzulernen sowie über empirische Studien einen Einblick in die Erforschung dieser Thematik zu bekommen. Darüber hinaus sollen mittels geeigneter Daten eigene empirische Analysen im Rahmen der Referate und/oder Hausarbeiten durchgeführt werden.

Literatur:

- Dingler, Sarah C. /Kroeber, Corinna /Fortin-Rittberger, Jessica: Do parliaments underrepresent women's policy preferences? Exploring gender equality in policy congruence in 21 European democracies, *Journal of European Public Policy*, Vol. 26:2 (2019), pp. 302-321.
- Franceschet, Susan /Krook, Mona Lena /Tan, Netina (Hrsg.): *The Palgrave Handbook of Women's Political Rights*. Palgrave: Macmillan 2019.
- Spierings, Niels /Zaslave, Andrej: Gender, populist attitudes, and voting: explaining the gender gap in voting for populist radical right and populist radical left parties, *West European Politics*, 40:4 (2017), pp. 821-847.

Termin: Mo, 10–12 Uhr
Beginn: 25.04.2022

Dr. Anna Wanka

Un/doing difference: Zur Herstellung, Hierarchisierung und Subversion sozialer Unterschiede (Seminar)

Das Seminar beschäftigt sich mit zwei relationalen Facetten gesellschaftlicher Organisation: sozialer Differenzierung sowie der (Re-)Produktion sozialer Ungleichheiten. Es fokussiert auf die Praktiken der Herstellung, Reproduktion, Hierarchisierung, Subversion, Negierung oder Irrelevantsetzung von Unterschiedlichkeiten (und ihrer Intersektionen) auf individueller, institutioneller, diskursiver und struktureller Ebene – also das un/doing difference. Dabei werden wir auch der Frage nachgehen, wie wir in der Forschung unterschiedliche Differenzkategorien relevant oder irrelevant machen und welche Konsequenzen das für den soziologischen Erkenntnisgewinn hat.

Dazu werden im Seminar gemeinsam Texte gelesen, diskutiert sowie in der Übung das Gelesene anhand kleiner empirischer Forschungen erprobt. Inputs, Selbststudium, gemeinsame Diskussionen und Gruppenarbeiten wechseln sich ab. Die konkreten inhaltlichen Schwerpunkte können die Teilnehmenden selbst bestimmen.

Termin: Di, 10–12 Uhr
Beginn: 26.04.2022

Dr. Victoria v. Groddeck

Organisation und Geschlecht (Masterseminar)

Sind Organisationen grundsätzlich geschlechtsneutral oder von Beginn an als „gendered“ zu theoretisieren? Welche Konsequenzen hat das für die soziologische Forschung? Und wie sieht überhaupt die aktuelle Forschung zum Bereich „Organisation und Geschlecht“ aus? In diesem Seminar sollen diese Fragen ausführlich diskutiert werden. Es geht somit sowohl um eine Einführung in dieses Gebiet, als auch um die gesellschaftstheoretische und zeitdiagnostische Einordnung des Diskurses um „Organisation und Geschlecht“ selbst.

Termin: Mi, 16–18 Uhr
Beginn: 27.04.2022

Dr. Sandra Gilgen

Intersecting Inequalities (Übung)

Depending on their social class, gender, and ethnic background (among other factors such as sexual identity, country of residence, neighbourhood, etc.), people have unequal access to resources such as education, occupational opportunities, and life chances more generally.

The goal of the course is to look into these various sources and consequences of social inequalities, both from a theoretical as well as an empirical point of view. How can we explain existing inequalities? What are the mechanisms through which these inequalities are reproduced? A particular focus will thereby lie on the pivotal role of education for social stratification.

Throughout the course, we will adopt an intersectional perspective, acknowledging that different sources of inequality interact and lead to cumulative (dis)advantage.

Literatur:

- Becker, R. (Hrsg.): Research handbook on the sociology of education. Edward Elgar Publishing 2019.
- Boudon, R.: Education, opportunity, and social inequality; changing prospects in Western society. Wiley 1974.
- Bowles, S. /Gintis, H.: The inheritance of inequality. The Journal of Economic Perspectives, Vol. 16:3 (2002), pp. 3–30.
- Duncan, G. J. /Murnane, R. J. (Hrsg.): Whither Opportunity? Russell Sage Foundation 2011;
online: <http://www.jstor.org/stable/10.7758/9781610447515>
- Ferguson, S. J. (Hrsg.): Race, gender, sexuality, and social class: Dimensions of inequality and identity. Sage Publications 2020.

Termin: Do, 10–12 Uhr
Beginn: 28.04.2022

Dr. Olaf Tietje

Narrationsanalysen zu (bezahlter) Arbeit (Masterseminar)

In diesem Seminar zu Methoden der qualitativen Sozialforschung haben Student*innen die Gelegenheit, Narrationsanalysen vertiefend kennenzulernen und anzuwenden. In Arbeitsgruppen werden hier eigene Fragestellungen und Forschungsdesigns entwickelt. Thematisch liegt der Fokus auf Arbeit und den mit dieser verknüpften Erzählungen. Arbeit wird dabei nicht auf Erwerbsarbeit beschränkt konzeptioniert, sondern kann sowohl entlohnte Arbeit in Anstellungsverhältnissen, freiwillige Arbeit, Care-Arbeit wie auch Reproduktionsarbeiten u.a. umfassen.

Mittels qualitativer Interviews werden die Student*innen ihren Fragestellungen nachgehen. Hierbei dokumentieren und reflektieren sie ihr Vorgehen in Feldnotizen, mündlichen Präsentationen und einem Bericht/Daten-Portfolio. Das Lehrforschungsprojekt ist zweisemestrig konzipiert und legt im Sommer zunächst den Schwerpunkt auf die Entwicklung der Forschungsfrage und des Studiendesigns. Weiter werden wir den Feldzugang, die Produktion erster qualitativer Daten und deren Reflexion fokussieren. Im Wintersemester besteht anschließend die Gelegenheit diese und weitere Daten im Modul ‚Fortgeschrittene qualitative Methoden 2‘ vertiefend auszuwerten.

Literatur:

- Küsters, Ivonne: Narrative Interviews. Grundlagen und Anwendungen. Wiesbaden 2009.
- Schütze, Fritz: Die Technik des narrativen Interviews in Interaktionsfeldstudien – dargestellt an einem Projekt zur Erforschung von kommunalen Machtstrukturen. Bielefeld 1977.

Termin: Do, 12–14 Uhr
Beginn: 28.04.2022

Prof. Dr. Laura Seelkopf

Sex and Taxes (Seminar)

Gender equality is a human right. Yet many tax systems around the world continue to explicitly or implicitly discriminate against women. This class introduces students to issues of taxation and tax policy. We then go on discussing how tax rules are biased against female tax payers and what could be done against it. In the last part, we focus on women not as tax payers, but as tax policy makers. Have women different tax policy preferences than men? And do female politicians implement different tax policies than their male counterparts?

Termin: Do, 16–18 Uhr
Beginn: 28.04.2022

Dr. des. Isabel Klein

Care / Fürsorge – theoretische Perspektiven und soziologische Debatten (Übung)

Seit Corona ist die Verletzbarkeit des Lebens und die damit verbundene Notwendigkeit der Fürsorge allgegenwärtig und Gegenstand politischer Auseinandersetzungen. Soziologisch meint "Care" all jene Tätigkeiten, Strukturen, Beziehungen in denen sich Sorge um Andere ausdrückt. Diese

Fürsorge findet unbezahlt und bezahlt statt, sie kann gewaltvoll oder lustvoll sein, als professionelle Fähigkeit anerkannt sein oder als natürliche Hingabe idealisiert usw.

Care begegnet uns als Mangel (Care Krise), als Ausdruck globaler Ungleichheitsverhältnisse (Care Chains), als Natur (Mutterliebe), als Ausbeutungsverhältnis, aber auch als Möglichkeit gesellschaftlicher radikaler Veränderung (Care Revolution). Jenseits dieser empirischen Fragen beschäftigt sich soziologische Forschung zu Care aber auch mit sozialphilosophischen Fragestellungen zur Verletzbarkeit des Lebens sowie Solidarität bzw. Kollektivierung. In diesem Kurs lesen wir theoretische Texte zur gesellschaftlichen Bedeutung von Care und setzen uns mit soziologischen Debatten zur Organisation von Care als bezahlte und unbezahlte Arbeit auseinander.

Blocktermine: Fr, 29.04.2022; 10–13 Uhr (Orga-Sitzung)
Fr, 27.05. & Sa, 28.05.2022; 10–16 Uhr
Fr, 01.07. & Sa, 02.07.2022; 10–16 Uhr

**Weitere Informationen und Teilnahmevoraussetzungen
zu den einzelnen Lehrveranstaltungen siehe LSF**



Veranstaltungsprogramme der Universitätsfrauenbeauftragten

Gender und Diversity in der Lehre



Die Seminare aus der Reihe „Gender und Diversity in der Lehre“ setzen sich mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit in der Hochschullehre auseinander und richten sich an alle Wissenschaftler*innen, die an der LMU in der Lehre tätig sind. Die Kurse können über ProfiLehre für das „Zertifikat Hochschulelehre Bayern“ angerechnet werden.

Teilnahme

Für Beschäftigte der LMU ist die Teilnahme an den Kursen kostenfrei. Bei Teilnehmer*innen anderer Hochschulen wird eine Bearbeitungsgebühr von 50 € erhoben. Die Anmeldung zu den Kursen erfolgt per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de. Die Plätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben.

Zertifikat „Gender und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung“

Seit dem Wintersemester 2014/2015 gibt es die Möglichkeit das Zertifikat "Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung" zu erwerben. Voraussetzungen zur Erlangung des Zertifikats sind die Teilnahme an zwei im Auftrag der Frauenbeauftragten durchgeführten Seminaren zu Gender- und Diversitykompetenz in der Lehre sowie die Erstellung eines individuellen Gender- und Diversitykonzepts für Lehre und Forschung. Für die Ausstellung des Zertifikats für externe Hochschulangehörige erheben wir eine Bearbeitungsgebühr von 30 €.

Durch das Zertifikat wird bescheinigt, dass grundlegende pädagogische und handlungsorientierte Fähigkeiten im Umgang mit gender- und diversitybedingter Vielfalt erworben wurden.

Das aktuelle „Gender und Diversity in der Lehre“-Programm finden Sie [hier](#).

LMU-EXTRA

Das Programm LMU-EXTRA richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU und stellt diesen vielfältige Angebote zur Verfügung. Ziel ist es, Wissenschaftlerinnen in ihrer Karriere zu begleiten, sie zu unterstützen und zu motivieren. LMU-EXTRA setzt sich deshalb aus verschiedenen Formaten zusammen:

I. Workshops und Vorträge

LMU-EXTRA^{konkret}: 2–4 stündige Veranstaltungen (Workshops, Vorträge etc.) zu konkreten Themen, die unabhängig von der Fachdisziplin für Wissenschaftlerinnen auf ihrem Karriereweg von Belang sind (z.B. Finanzvorsorge, Drittmittel etc.).

LMU-EXTRA Workshop: Ein- bis zweitägige Intensiv-Workshops für Wissenschaftlerinnen insbesondere zu Berufungsverfahren, Karrierestrategien und -entscheidungen in der Wissenschaft etc.

WEN DO: Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen

II. Vernetzung

LMU-EXTRA Fragestunde: Verträge, Vertragsverlängerungen, Familie und Wissenschaft, Auslandsaufenthalt, Berufungsverfahren, Drittmittel usw. Einmal pro Semester veranstalten wir eine Fragestunde rund um die Wissenschaftskarriere mit einem thematischen Schwerpunkt.

LMU-EXTRA Meet The Prof: Einmal pro Semester mit einer oder mehreren Professorinnen, die ganz persönlich von ihrem wissenschaftlichen Werdegang berichten. Wissenschaftlerinnen haben die Möglichkeit, Anregungen für die eigene wissenschaftliche Karriere zu erhalten.

III. Teilnahme

Die Veranstaltungen richten sich vorrangig an Wissenschaftlerinnen ab der Endphase der Promotion. Die Themen und Termine der Workshops werden auf der Homepage der Frauenbeauftragten bzw. E-Mail bekannt gegeben.

Wenn Sie (Nachwuchs-)Wissenschaftlerin an der LMU sind und etwa 1–2 mal pro Semester über aktuelle Veranstaltungen und freie Plätze informiert werden möchten, können Sie sich über die Homepage der Frauenbeauftragten in eine Mailingliste eintragen.

Die Teilnahmeplätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de.

Das aktuelle LMU-EXTRA-Programm finden Sie [hier](#).



LMU-PLUS

Das Programm LMU-PLUS: Praxislernen und Studium bietet Studierenden aller Fachrichtungen der LMU die Möglichkeit, im Rahmen kostenloser Workshops und Seminare Schlüsselqualifikationen sowie Gender- und Diversitykompetenzen zu erwerben.

I. Schlüssel- und Praxisqualifikationen im Studium

In Workshops und Seminaren werden den Studierenden studienrelevante und berufspraktische Fähigkeiten vermittelt. In Kleingruppen werden Studierende dabei von Referierenden angeleitet und haben unmittelbar die Möglichkeit, das Erlernete in die Praxis umzusetzen.

II. Gender- und Diversitykompetenzen

Ein gendersensibler Umgang ist sowohl im beruflichen als auch im gesellschaftlichen Umfeld von erheblicher Wichtigkeit. Mit den Seminaren wollen wir bereits im Studium für Gender und Diversity sensibilisieren und Studierenden die Möglichkeit geben, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

III. Genderzertifikat

Den Studierenden kann die Erlangung wesentlicher Fähigkeiten im Gender- und Diversitymanagement zertifiziert werden. Voraussetzung ist die Teilnahme an mindestens vier Gender- bzw. Diversity-Schulungen, die im Rahmen von LMU-PLUS durchgeführt werden, und das Verfassen eines Critical Essays.

IV. Anmeldeverfahren

Die Anmeldung erfolgt über das digitale Anmeldeformular. Jeweilige Zielgruppe und Teilnahmevoraussetzungen sind zu beachten und in der Seminarbeschreibung ersichtlich. Die Studierenden müssen in einem kurzen Schreiben (min. 900 Zeichen) ihre Teilnahmemotivation darlegen.

Eine Anmeldung ist für maximal drei LMU PLUS Seminare pro Semester möglich. Eine Teilnahmebestätigung kann nur bei vollständiger Teilnahme (mind. 80%) ausgestellt werden, bei mehrtägigen Seminaren bedeutet dies die Anwesenheit an allen Terminen. Während der Seminare gilt unser [Code of Conduct](#). Dieser ist für alle Teilnehmenden verbindlich.

Das aktuelle LMU-PLUS-Programm finden Sie [hier](#).



tandemPLUS

Mentoringprogramm



Zielgruppe

Das Mentoringprogramm tandemPLUS richtet sich an Studierende mit Familienverantwortung (schwängere Studentinnen, Studierende mit Kind und/oder mit Pflegeverantwortung) und stellt diesen für ein Wintersemester eine studienbezogene Unterstützung durch eine*n studentische*n Mentor*in zur Seite. Das Programm versucht dadurch einen Beitrag zur Chancengleichheit und -gerechtigkeit zu Gunsten familiär belasteter Studierender zu leisten und die Abbruchquote in dieser Gruppe zu verringern.

Tandem-Zusammenarbeit

In Zweier-Tandems erhalten die Mentees studienbezogene Unterstützung von einem*r Kommiliton*in im Umfang von etwa vier Stunden pro Woche. Die Begleitung ist individuell zugeschnitten je nach Bedarf der Mentees. Vorgesehen sind passgenaue Unterstützungsleistungen, um den Mentees das Vorankommen im Studium zu erleichtern. Mentor*innen besuchen beispielsweise statt der Mentees einzelne Vorlesungssitzungen, wenn das Kind bzw. das Familienmitglied erkrankt ist, erstellen Mitschriften, schreiben Karteikarten, fragen ab oder kopieren Skripten u.v.m.

Durch die enge und individuelle Zusammenarbeit wird es Mentees ermöglicht, trotz zeitlicher Einschränkungen Studienleistungen zu erbringen und zugleich erhalten Mentor*innen Einblick in die Belastungssituation von studierenden Eltern oder pflegenden Kommiliton*innen, wenn sie selbst nicht in der Situation sind. Mitunter übernehmen auch studierende Väter oder Mütter die Aufgabe des Mentorings, sie werden dadurch wiederum selbst unterstützt, da die Mentor*innen in Form eines Hilfskraftvertrags für vier Stunden entlohnt werden.



Workshops & Coaching

Drei Workshops rahmen die Zusammenarbeit von Mentees und Mentor*innen, jeweils im Oktober, Dezember und März des Wintersemesters. Darin stehen Lern- und Zeitmanagementtechniken, die Vernetzung von Mentees und Mentor*innen und Coaching und Supervision durch eine externe Referentin auf dem Programm.

Teilnahme

Als Mentees sind studierende Eltern, werdende Mütter und Väter sowie Studierende, die zu pflegende Angehörige haben und sich fachliche und organisatorische Unterstützung für ihr Studium wünschen, zugelassen. Als Mentor*innen können sich erfahrene Studierende desselben Fachs, die ihren Mentees fachlich und organisatorisch zur Seite stehen, bewerben. Mentees sowie Mentor*innen können sich gemeinsam als Tandem oder einzeln bewerben. Bei Einzelbewerbungen wird versucht, Zweier-Tandems zu bilden. Die Anmeldung erfolgt immer ab Mai per E-Mail an frauenbeauftragte@lmu.de. Nutzen Sie dazu das Bewerbungsformular auf unserer [Website](#).

Bitte beachten Sie:

Das Programm läuft immer von Oktober bis Ende März. In Ausnahmefällen ist bei Bewerbung von einem kompletten Tandem bei dringender Notlage auch eine unterjährige oder längere Aufnahme in das Programm möglich.

Konferenz der Frauenbeauftragten



Universitätsfrauenbeauftragte

Die Frauenbeauftragte der Universität und die Frauenbeauftragten der Fakultäten treffen sich zusammen mit fünf vom Konvent der Fachschaften bestellten weiblichen Studierenden mindestens einmal im Semester zur Erörterung ihrer Belange (Konferenz der Frauenbeauftragten). Den Vorsitz der Konferenz der Frauenbeauftragten hat die Universitätsfrauenbeauftragte.

Universitätsfrauenbeauftragte Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Büro: Schellingstr. 10, 80799 München
Telefon: 2180-3644, Fax: 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de
Sprechstunde: Do 10–12 Uhr (nur nach telefonischer Vereinbarung)
Büro-Öffnungszeiten: Mo–Fr, je 9–12 Uhr

Aufgaben:

Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, die Hochschulleitung, Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre), Mitwirkung in Genderforschungsprojekten und bei der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin bei sexueller Belästigung, Information und Beratung zu Vereinbarkeitsfragen.

Mitarbeiterinnen:

Andrea Böttcher, M. A.: Website (LMU und LaKoF), Frauenkonferenz, LMU-EXTRA, Gender & Diversity in der Lehre, Weiterbildung.
Sandra Kolb, M. A.: Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung), Mittel für Gleichstellung in Forschung und Lehre.
Dr. des. Sally Oey: LMU-PLUS, tandemPLUS.
Viktoria Take-Walter, M.A.: Frauenkonferenz, LaKoF, Frauenstudien/Gender Studies, Projektarbeit.

Ständige Vertreterin:

Prof. Dr. Julia Budka: Fak. 12: Institut für Ägyptologie und Koptologie, Katharina-von-Bora-Str. 10, 80333 München, Tel.: 289-27543, Julia.Budka@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Gabriela Knubben-Schweizer: Fak. 8: Lehrstuhl Innere Medizin und Chirurgie der Wiederkäuer und Leitung der Klinik für Wiederkäuer, Sonnenstr. 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 2180-78850, G.Knubben@lmu.de

Prof. Dr. Bettina Reichenbacher: Fak. 20: Department für Geo- und Umweltwissenschaften/Paläontologie & Geobiologie, Richard-Wagner-Str. 10; Tel.: 2180-6603, b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de

Fakultätsfrauenbeauftragte

01 | Katholisch-Theologische Fakultät
Dr. Annemarie Frank

02 | Evangelisch-Theologische Fakultät
Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati

03 | Juristische Fakultät
Prof. Dr. Ann-Katrin Kaufhold

04 | Fakultät für Betriebswirtschaft
Prof. Dr. Susanne Weber

05 | Volkswirtschaftliche Fakultät
Luisa Wallossek

07 | Medizinische Fakultät
Dr. Maria Delius

08 | Tierärztliche Fakultät
Prof. Dr. Ellen Kienzle

**09 | Fakultät für Geschichts- und
Kunstwissenschaften**
Prof. Dr. Irene Holzer

**10 | Fakultät für Philosophie, Wissen-
schaftstheorie und Religionswissen-
schaft**
Prof. Dr. Ophelia Deroy

**11 | Fakultät für Psychologie und
Pädagogik**
Prof. Dr. Barbara Lindemann

12 | Fakultät für Kulturwissenschaften
Prof. Dr. Julia Budka

**13/14 | Fakultät für Sprach- und Lite-
raturwissenschaften**
Dr. Franziska Günther

15 | Sozialwissenschaftliche Fakultät
PD Dr. Benjamin Krämer

**16 | Fakultät für Mathematik, Infor-
matik und Statistik**
Prof. Dr. Caroline Friedel

17 | Fakultät für Physik
Dr. Bianca Watzka

**18 | Fakultät für Chemie und Phar-
mazie**
Prof. Dr. Regina de Vivie-Riedle

19 | Fakultät für Biologie
PD Dr. Bettina Bölter

20 | Fakultät für Geowissenschaften
PD Dr. Monika Popp

[Studentische Vertreter*innen für die
Konferenz der Frauenbeauftragten](#)
Kontakt: [konf-frauen@stuve.uni-
muenchen.de](mailto:konf-frauen@stuve.uni-
muenchen.de)

Gäste:

Viola Lind: Gleichstellungsbeauftragte
der LMU, Tel.: 2180-1483;
E-Mail: [gleichstellung@lrz.uni-
muenchen.de](mailto:gleichstellung@lrz.uni-
muenchen.de)

Dr. Annette Doll: Zentrale
Studienberatung „Studieren mit Kind“,
Tel.: 2180-3124, E-Mail:
studierenmitkind@lmu.de

Die jeweils aktuellen Informationen zu
den Fakultätsfrauenbeauftragten und
ihren Stellvertreterinnen finden Sie [hier](#).

Stand: 03/2022

Adressen & Beratungsstellen



Beratungsstellen an der LMU

Studieren mit Kind

Zentrale Studienberatung, Ludwigstr. 27/I, Tel.: 2180-3124;

E-Mail: studierenmitkind@lmu.de

Aktuelle Veranstaltungen können Sie auf der [Website](#) von „Studieren mit Kind“ finden.

Konfliktbeauftragte für Studierende

Prof. Dr. Markus Maier: Department Psychologie (Fakultät 11), Allgemeine

Psychologie II, Leopoldstraße 13, Raum 3216, Tel.: 2180-5214;

E-Mail: Markus.Maier@psy.lmu.de

Vertreterin:

Dr. Katharina Kugler: Department Psychologie (Fakultät 11), LS Wirtschafts- und

Organisationspsychologie, Leopoldstr. 13, Raum 3115, Tel.: 2180-5239;

E-Mail: katharina.kugler@psy.lmu.de

Konfliktbeauftragte für das wissenschaftliche Personal

Prof. Dr. Dieter Frey: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5245;

E-Mail: dieter.frey@psy.lmu.de

Prof. Dr. Frank Fischer: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5146;

E-Mail: frank.fischer@psy.lmu.de

PD Dr. Stefan Zahler: Fakultät 18, Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77196;

E-Mail: stefan.zahler@cup.uni-muenchen.de

Antidiskriminierungsbeauftragte

Ansprechperson für Studierende

Prof. Dr. Markus A. Maier: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5215

E-Mail: markus.maier@psy.lmu.de

Ansprechpersonen für das wissenschaftliche Personal

Prof. Dr. Irene Götz: Fakultät 12, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-3328

E-Mail: irene.goetz@lmu.de

Prof. Dr. Andreas Ladurner: Fakultät 7, Großhaderner Str. 9, Tel.: 2180-77095

E-Mail: Andreas.Ladurner@bmc.med.lmu.de

Ansprechperson für Beschäftigte in Verwaltung und Technik

Sabine Thomas: Fakultät 7, Großhaderner Str., Tel.: 2180-75892

E-Mail: sabine.thomas@bmc.med.lmu.de

Gleichstellungsreferat der Studierendenvertretung

Sara Ritterbach Ciuró: Leopoldstr. 15, E-Mail: gleichstellung@stuve.uni-

muenchen.de; Sprechstunden siehe [Website](#)

Beratungsstellen an der LMU

Beratungsstelle des Betriebsärztlichen Dienstes für Mitarbeiter*innen der LMU
Ellen von Rebeur-Paschwitz: Goethestr. 31; Tel.: 2180-73913;
E-Mail: Ellen.RebeurPaschwitz@med.uni-muenchen.de

Beratungsstelle „Sexuelle Belästigung, Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Männer“ des Studentenwerks München
Dipl.-Psych. Bianca Beiderbeck, Dipl.-Psych. Nazila Pahlavan: Psychosoziale und Psychotherapeutische Beratungsstelle im Beratungszentrum im Olympischen Dorf, Helene-Mayer-Ring 9, Tel.: 357135-40; E-Mail: psycho-beratung@stwm.de.

Sprechzeiten: Anmeldezeiten für telefonische oder persönliche Beratung
Mo–Fr: 9–12 Uhr, Erreichbarkeit außerhalb dieser Zeiten per E-Mail.

Es besteht die Möglichkeit, eine Nachricht mit Rückrufbitte auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen (38196-1202). Bitte dabei unbedingt die Rückrufnummer angeben.

Einrichtungen außerhalb der LMU

Ansprechpartnerin des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst für die Förderung der Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft

MRin Dr. Alexandra Puell, E-Mail: Alexandra.Puell@stmwk.bayern.de

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Sigmaringer Str. 1, 10713 Berlin, Tel.: 030/31016441; E-Mail: info@dab-ev.org; Bürozeiten: Mo–Fr 9–14 Uhr; www.dab-ev.org

Frauenakademie München e.V. (FAM)

Baaderstr. 3, 80469 München, Tel.: 7211881; E-Mail: info@frauenakademie.de, www.frauenakademie.de

Frauen-Computer-Schule AG

Hanauerstr. 30, 80992 München, Tel.: 1675589; E-Mail: info@fcs-m.de, www.fcs-m.de

Frauengesundheitszentrum

Grimmstr. 1, 80336 München, Tel.: 1291195; E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.fgz-muc.de

Frauenhilfe München: Beratung bei häuslicher Gewalt

Charles-de-Gaulle-Straße 4, 81737 München, Tel.: (24 h erreichbar) 354830, E-Mail: info@frauenhilfe-muenchen.de, www.frauenhilfe-muenchen.de

Frauennotruf München

Beratungs- und Krisentelefon Mo–Fr: 10–23 Uhr, Sa/So: 18–2 Uhr, telefonische Beratung und online-Beratung, vertraulich, anonym, kostenlos; Tel.: 763737; E-Mail: info@frauennotrufmuenchen.de, www.frauennotruf-muenchen.de

Frauenstudien München e.V.

Postfach 81 03 12, 81903 München, Tel.: 44373690, E-Mail: info@frauenstudien-muenchen.de, www.frauenstudien-muenchen.de

Frauentherapiezentrum (FTZ)

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 747370-0; E-Mail: info@ftz-muenchen.de, www.ftz-muenchen.de

Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München

Marienplatz 8, 80331 München, Tel.: 233-92468; E-Mail: gst@muenchen.de

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen

Tel.: 08000 116 016; E-Mail: info@hilfetelefon.de, www.hilfetelefon.de

KOFRA: Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 2010450; E-Mail: kofra-muenchen@mnet-online.de, www.kofra.de

Lillemors Frauenbuchladen und Galerie

Barerstr. 70, 80799 München, Tel.: 2721205; E-Mail: lillemors@Frauenliteratur.de;
www.frauenliteratur.de

Münchner Notfallambulanz für weibliche Gewaltopfer am Institut für Rechtsmedizin der LMU

Nußbaumstr. 26, 80336 München, Tel.: 2180-73011, vorherige telefonische Kontaktaufnahme zur Terminvereinbarung notwendig! E-Mail: gewaltopferambulanz@med.uni-muenchen.de

Polizeipräsidium München, Kommissariat 105, Prävention und Opferschutz

Ettstr. 2, 80333 München, Tel.: 2910-4444 (Mo-Do 8–11 Uhr und 13–15 Uhr; Fr 8–11 Uhr); E-Mail: pp-mue.muenchen.k105@polizei.bayern.de.
Beratung und Hinweise auf weitere Hilfsangebote (auch anonym!)

Stadtbund Münchner Frauenverbände

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 2904463; E-Mail: Buero@frauenverbaende.de;
www.frauenverbaende.de

Verein für Fraueninteressen e.V.

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 2904463, E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de; www.fraueninteressen.de

violenTia

Beratungsstelle des FTZ: violenTia Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben, Implerstr. 38, 81371 München, Tel.: 520317-44, E-Mail: violenTia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de

ZHS Zentraler Hochschulsport München

[Selbstverteidigungskurse](#): Es werden einfache, aber effektive Verteidigungstechniken für die wichtigsten Situationen geübt, die speziell auf Frauen ausgerichtet sind. Die Kurse selbst sind für Studierende kostenfrei, es ist lediglich erforderlich, am Semesterbeginn eine Marke für den Hochschulsport zu erwerben.



62. Ausgabe | Sommersemester 2022

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU
Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Tel.: (089) 2180-3644; Fax: (089) 2180-3766
E-Mail: frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Viktoria Take-Walter, M.A.
Gestaltung: Dr. des. Sally Oey, Viktoria Take-Walter, M.A.
Redaktionsschluss: 31.03.2022

Abbildungen im Heft:

Cover: Foto vom Wikipedia-Workshop für Student*innen der Frauenbeauftragten der LMU in Kooperation mit der Monacensia und WikiMUC (online unter der Lizenz CC BY-SA 4.0 veröffentlicht: https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Kurier/Ausgabe_11_2021); LMU (S. 2–3; S. 5–6);

Foto im studentischen Gastbeitrag: Gleichstellungsreferat der StuVe; IMAGO/Agefotostock (S. 47).

Alle weiteren Abbildungen: Frauenbeauftragte der LMU

Die vorliegende, 62. Ausgabe des Spezialvorlesungsverzeichnisses Frauenstudien/Gender Studies steht zum [Download](#) zur Verfügung.